

# GAL Jahrestagung

Wittelsbacherplatz 1,  
97074 Würzburg

28.-30.  
SEPTEMBER  
2022

[gal-wue22.de](http://gal-wue22.de)



Gesellschaft für  
Angewandte Linguistik e.V.



## Eine Vorbemerkung zur GAL-Tagung 2022

*Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
liebe Tagungsteilnehmerinnen und Tagungsteilnehmer,*

*es ist immer noch so wie im letzten Jahr und doch ganz anders: Tagungen (und Tagungsplanungen) stehen unter besonderen Anforderungen. Verlässlichkeit, Perspektiven und Ziele sind wichtig. Angemessenes Agieren besteht dabei aus einer guten Balance zwischen Verantwortungsbewusstsein, Optimismus und Entscheidungskraft.*

*Für dieses Jahr gehen wir fest von einer Präsenztagung aus. Obwohl wir gute Erfahrungen mit dem Online-Format gemacht haben, schätzen wir doch die besonderen Qualitäten des persönlichen wissenschaftlichen Austauschs. Für die GAL-WÜ 22 gilt also:*

- ✓ Unsere Tagung findet vom 28.–30. September 2022 in Würzburg statt.*
- ✓ Bitte reichen Sie bis zum 15. Mai 2022 Ihre Vorschläge ein.*
- ✓ Der Anmeldezeitraum für die Tagungsteilnahme startet am 15. Juni 2022.*
- ✓ Am 20. Juni 2022 wird das endgültige Tagungsprogramm mit den Vorträgen auf der Homepage veröffentlicht.*
- ✓ Sollte wider Erwarten ein Präsenztagung nicht möglich sein, dann informieren wir im Juni darüber.*

*Wir hoffen sehr, dass mit diesen Festlegungen ein Ergebnis erreicht ist, das ganz in Ihrem (und Eurem) Sinne ist:*

*Eine gute Balance zwischen Verantwortungsbewusstsein, Optimismus und Entscheidungskraft, die dazu führt, dass wir alle im September in Würzburg intensiv über Fragestellungen der Angewandten Linguistik nachdenken und diskutieren können!*

*Für die Tagungsorganisation vor Ort*

*Matthias Schulz und Miriam Reischle*

# 1. Begrüßung

Herzlich willkommen zu GAL-WÜ 22 – der Jahrestagung 2022 der Gesellschaft für Angewandte Linguistik!

Nach der virtuellen GAL-WÜ 21 freuen wir uns, in diesem Jahr doch noch die Gelegenheit zu bekommen, Sie ganz real in Würzburg begrüßen zu dürfen!

Die Jahrestagung 2022 der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL) e. V. findet als Sektionentagung an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg statt. Sie wird erneut von der deutschen Sprachwissenschaft der Universität Würzburg ausgerichtet.



Mit über 28 000 Studierenden in mehr als 250 Studiengängen von Ägyptologie bis Zahnmedizin ist die Julius-Maximilians-Universität als Volluniversität eine der größten Universitäten Deutschlands. An 10 Fakultäten forschen und lehren etwa 450 Professorinnen und Professoren mit ihren Teams.

An der Philosophischen Fakultät – der größten Fakultät der JMU – sind neben der deutschen Sprachwissenschaft weitere linguistische Fächer in der Anglistik, der Romanistik und der Slawistik vertreten. Hinzu kommt die Vergleichende Sprachwissenschaft. Ein sprachwissenschaftliches Zentrum ist in der Planung.

Die deutsche Sprachwissenschaft ist an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg mit einem Team aus zwei Professoren, derzeit sieben wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (überwiegend in Qualifikationsphasen) und einer wechselnden Anzahl von Tutorinnen, Tutoren und weiteren studentischen Hilfskräften in zahlreichen Studiengängen mit B. A.-, M. A.- und Staatsexamensabschlüssen vertreten. In Kooperation mit den sprachwissenschaftlichen Fächern benachbarter Philologien an der JMU bietet die deutsche Sprachwissenschaft darüber hinausgehend einen eigenen Masterstudiengang „Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft“ an.

Die Tagung findet im Gebäude der Fakultät für Humanwissenschaften am Wittelsbacherplatz im Würzburger Stadtteil Frauenland statt (anders als im amtlichen Regelwerk des Rates für deutsche Rechtschreibung empfohlen (§ 38), wird der Platzname in Würzburg zusammengeschrieben – ein liebenswertes Indiz für fränkische Beharrlichkeit). Aus der Innenstadt ist das Tagungsgebäude in rund 10 Minuten mit verschiedenen Buslinien oder in rund 25 Minuten zu Fuß bequem zu erreichen.



Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Wittelsbacherplatz 1

97074 Würzburg

Die GAL-Jahrestagung bietet jeder der 15 GAL-Sektionen die Möglichkeit, zu einem selbst gewählten Thema zu tagen. Jeder Sektion stehen vier Slots à 90 Minuten zur Verfügung, in denen sie ihr Thema in verschiedenen Formaten diskutiert. Es tagen dabei maximal acht Sektionen parallel. Ein Wechsel zwischen den Sektionen ist durch die Struktur übergreifender Slots zu den gemeinsamen Pausen möglich.

Gemeinsame Plenarveranstaltungen laden zum sektionsübergreifenden Austausch ein und verknüpfen das breite Spektrum der Angewandten Linguistik. Die Plenarveranstaltungen der GAL-WÜ 22 kreisen um das Thema „Fördermöglichkeiten für Angewandte Linguistik: Personen und Projekte“.

## 2. Programm & Ablauf der Tagung

*Wichtiger Hinweis vorweg: Sollte die Coronalage es nicht erlauben, die Tagung in Präsenz durchzuführen, wird das Programm beibehalten, aber in ein virtuelles Format überführt. Aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Homepage: <https://www.gal-wue22.de>.*

### 2.1 Allgemeine Programmstruktur

<b>Dienstag, 27. September 2022</b>		
14:00	19:00	Vorstandssitzung
19:00	22:00	Conference Warm Up Ort: Brauereigasthof Alter Kranen, Kranenkai 1, 97070 Würzburg

<b>Mittwoch, 28. September 2022</b>			
08:00	12:00	Beiratssitzung	Workshop I: Karriereplanung und Berufseinstieg für Linguistinnen und Linguisten (Dr. Annette Retsch, Career Centre Würzburg) Workshop II: MAXQDA für Linguistinnen und Linguisten (Dr. Theresa Schweden, WWU Münster)
12:30	13:45	Begrüßung und Eröffnung der Tagung Ort: Hörsaal Wittelsbacherplatz	
14:00	15:30	Tagungszeit der Sektionen – Slot 1	
15:30	16:30	Poster Session & Kaffeepause	Nachwuchs-Café
16:30	18:00	Tagungszeit der Sektionen – Slot 2	
18:00	18:30	Pause	
18:30	19:30	Poster Slam + Preisverleihung Ort: Hörsaal Wittelsbacherplatz	

<b>Donnerstag, 29. September 2022</b>			
09:00	10:30	Tagungszeit der Sektionen – Slot 3	
10:30	11:00	Kaffeepause	
11:00	12:30	Tagungszeit der Sektionen – Slot 4	
12:30	14:00	Mittagspause	
14:00	15:30	Plenarveranstaltung (Präsentationen und Einzelberatung): Förderprogramme für Projektideen und Projekte der Angewandten Linguistik (Dr. Helga Weyerts-Schweda (DFG), Dr. Ricarda Bienbeck (Fritz Thyssen Stiftung), Dr. Vera Szöllösi-Brenig (VolkswagenStiftung)) Ort: Hörsaal Wittelsbacherplatz	
15:30	16:00	Kaffeepause	
16:00	17:30	Tagungszeit der Sektionen – Slot 5	
20:00	22:30	Conference Dinner Ort: Bürgerspital Weinstuben, Theaterstraße 19, 97070 Würzburg	

Freitag, 30. September 2022		
09:00	10:30	Tagungszeit der Sektionen – Slot 6
10:30	11:00	Kaffeepause
11:00	12:30	Tagungszeit der Sektionen – Slot 7
12:30	13:00	Kaffeepause
13:00	14:30	Tagungszeit der Sektionen – Slot 8
14:30	15:00	Ausklang

Jeder Sektion stehen vier aufeinanderfolgende Slots à 90 Minuten zur Verfügung. Es tagen jeweils maximal acht Sektionen parallel. Das vollständige Tagungsprogramm (ab 20. Juni 2022) entnehmen Sie bitte der Homepage: <https://gal-wue22.de/programm-2/>

## 2.2 Plenarveranstaltungen

Das Rahmenprogramm fokussiert in diesem Jahr (nachdem im letzten Jahr der Fokus auf dem Output der Angewandten Linguistik innerhalb und außerhalb der Hochschulen lag) die Förderung von Personen und Projektideen der angewandt-linguistischen Forschung.

Für den Bereich der individuellen Förderung insbesondere des wissenschaftlichen Nachwuchses finden am ersten Tagungstag noch vor dem Sektionenprogramm zwei Workshops statt:

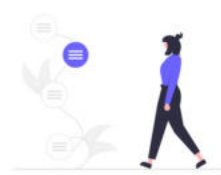
- Workshop I: *Karriereplanung und Berufseinstieg für Linguistinnen und Linguisten*.  
Dr. Annette Retsch vom Career Centre der Universität Würzburg gibt Tipps, wie der Einstieg in angewandt-linguistische Berufe, sowohl inner- als auch außeruniversitär, optimal geplant und gestaltet werden kann.
- Workshop II: *MAXQDA für Linguistinnen und Linguisten*.  
In diesem Workshop macht Dr. Theresa Schweden von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster die Teilnehmenden mit der Auswertungssoftware *MAXQDA* vertraut und diskutiert Möglichkeiten und Grenzen der linguistischen Nutzung der Software für quantitative und qualitative Analysen.

Für den Bereich der Projektförderung findet am Mittag des zweiten Tagungstages eine Veranstaltung statt, in der maßgebliche Förderprogramme der wichtigsten Förderinstitutionen vorgestellt werden. Die Forschungsreferentinnen Dr. Helga Weyerts-Schweda von der DFG, Dr. Ricarda Bienbeck von der Fritz Thyssen Stiftung und Dr. Vera Szöllösi-Brenig von der VolkswagenStiftung stehen für Fragen und anschließend auch für Einzelberatungen zur Verfügung. Dieser Workshop richtet sich damit an alle Personen, die jetzt oder in Zukunft Projekte der Angewandten Linguistik planen oder umsetzen und dafür eine angemessene Finanzierung sicherstellen wollen.

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen veröffentlichen wir in Kürze auf unserer Homepage <https://www.gal-wue22.de/workshops/>

## Ausstellung „Arbeitsfelder der Angewandten Linguistik“

Für die vergangene GAL-Jahrestagung haben Studierende der Masterstudiengänge „Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft“ und „Germanistik“ eine Ausstellung zu den vielseitigen Forschungs- und Arbeitsbereichen der Angewandten Linguistik erarbeitet. Die inhaltliche Einarbeitung und Sichtung erfolgte in Projektseminaren im Wintersemester 2020 und Sommersemester 2021. Für das Feinkonzept, die gestalterische Ausstellungskonzeption und die professionelle Umsetzung bestand eine interdisziplinäre Kooperation mit der Professur für Museologie an unserer Universität (Prof. Dr. G. Fackler).



Bei der GAL-WÜ 21 war die Ausstellung virtuell zu sehen. Bei der GAL-WÜ 22 haben Sie nun die Gelegenheit, tatsächlich durch die Ausstellung zu schlendern: Wir zeigen sie vom 28. bis 30. September 2022 im Tagungsgebäude (Wittelsbacherplatz).

### 2.3 GAL-Förderpreis 2022

Der GAL-Förderpreis dient dazu, Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler bei Forschungsarbeiten im Bereich der Angewandten Linguistik zu unterstützen und die Reflexion des Gegenstandsbereichs und der Aufgaben der Angewandten Linguistik zu intensivieren. Der Preis, der von den Verlagen Walter de Gruyter, Peter Lang und Gunter Narr gestiftet wurde, wird alle zwei Jahre von der Gesellschaft für Angewandte Linguistik verliehen.

Vergeben wird der Preis zur Unterstützung eines laufenden Forschungsvorhabens aus dem Bereich der Angewandten Linguistik, das einen besonders deutlichen Anwendungsbezug erkennen lässt.

Nähere Informationen finden Sie unter:

<https://gal-ev.de/ueber-die-gal/nachwuchsfoerderung/>

### 3. Organisatorisches

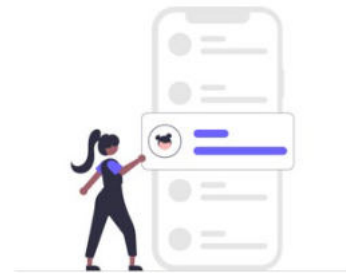
#### 3.1 Tagungsanmeldung & Tagungsgebühren

Die Tagungsanmeldung erfolgt ab 20. Juni 2022 online über das Tagungsverwaltungsprogramm Conftool: <https://www.conftool.pro/gal2022/>

##### **Schritt 1: Conftool-Benutzerkonto anlegen**

Richten Sie sich bitte zunächst ein individuelles Konto mit der externen Software Conftool ein („Registrierung“). Das Anlegen eines Benutzerkontos ist ab sofort möglich und erlaubt auch das Einreichen von Beiträgen.

WICHTIG: Leider ist es technisch nicht möglich, das Benutzerkonto von der GAL-WÜ 21 fortzuführen. Wir müssen Sie daher bitten, für die GAL-WÜ 22 ein neues Benutzerkonto anzulegen!



##### **Schritt 2: Anmeldung zur Tagung**

Ab dem 20. Juni 2022 können Sie sich über Ihr Conftool-Benutzerkonto zur Jahrestagung anmelden.

Für die Tagungsgebühren steht nur eine Zahlungsmöglichkeit zur Verfügung: Die Zahlung mittels Überweisung. Bitte denken Sie unbedingt daran, den Verwendungszweck anzugeben, der Ihnen durch Conftool angezeigt wird!

Für die Präsenztagung fallen diese Kosten an:

	Reguläre Tagungsgebühr ( <i>early bird</i> ) bis 31.07.2022	Spätbuchung ( <i>late bird</i> ) ab 01.08.2022
GAL-Mitgliedschaft	70 €	90 €
Keine GAL-Mitgliedschaft	100 €	120 €
Studierende / Promovierende	35 €	45 €

Wer anlässlich der Sektionentagung in Würzburg [GAL-Neumitglied](#) wird, braucht keine Teilnahmegebühren zu bezahlen! Wenn Sie von diesem Angebot Gebrauch machen möchten, melden Sie sich bitte nicht über Conftool an, sondern schreiben Sie uns direkt an: [galwue@germanistik.uni-wuerzburg.de](mailto:galwue@germanistik.uni-wuerzburg.de). Das Angebot gilt nur bis zum 31. August 2022.

## 3.2 Einreichen von Beiträgen

Das Einreichen von Beiträgen und Postern erfolgt ebenfalls über Conftool und ist nach der Registrierung möglich. Eine Anmeldung zur Tagung ist für das Einreichen eines Beitragsangebots noch nicht erforderlich.



In Conftool können Sie die Calls der Sektionen einsehen und Beiträge einreichen. Auch das Einreichen von Postern für die Postersession erfolgt über Conftool. Eine bebilderte Anleitung finden Sie auf der Homepage.

Die Frist für die Einreichung ist der 15. Mai 2022.

## 3.3 Abendprogramm, Übernachtung & Kinderbetreuung

### Conference Warm-Up, Stadtführung und Conference Dinner

Auch die Anmeldung zum Abendprogramm erfolgt über Conftool: Wir bieten Stadtführungen, einen Abendtermin zum Wiedertreffen und Neukennenlernen und ein gemeinsames festliches Abendessen an.

Wenn Sie – wie wir hoffen – bereits am 27. September 2022 anreisen, dann freuen wir uns auf ein gemeinsames **Conference Warm-Up** im Brauereigasthof Alter Kranen mit Blick auf die Alte Mainbrücke und die Festung Marienberg!

Brauereigasthof Alter Kranen, Kranenkai 1, 97070 Würzburg

Alte Mainbrücke? Festung? Alter Kranen? Wenn Sie Würzburg (neu) entdecken wollen, dann schließen Sie sich doch einer von uns organisierten **Stadtführung** an, die Sie vorbei an Würzburger Sehenswürdigkeiten wie der Würzburger Residenz (UNESCO-Weltkulturerbe) zum Alten Kranen bringt.

Am Abend des zweiten Tagungstages (29. September 2022) findet das gemeinsame **Conference Dinner** statt, bei dem Sie sich erneut mit anderen Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern austauschen und Gemeinsamkeiten vertiefen können. Hierfür haben wir die „Alte Weinstube“ im Bürgerspital reserviert – eine Würzburger Institution.

Bürgerspital Weinstuben, Theaterstraße 19, 97070 Würzburg

Die Anmeldung zur Stadtführung und/oder zum Conference Dinner erfolgt über Conftool. Eine Voranmeldung zum Warm-Up ist nicht erforderlich. Weitere Informationen erhalten Sie auf der Tagungshomepage.



## Übernachtung

Wir haben bereits ein Kontingent an **Hotelzimmern** in verschiedenen Würzburger Hotels für Sie reserviert:

- AC Hotel Würzburg (Schweinfurter Str.12)
- B & B Hotel (Veitshöchheimer Straße 18)
- GHotel (Schweinfurter Straße 3)
- Hotel Residence (Juliuspromenade 1)
- Top Hotel Amberger (Ludwigstraße 17-19)
- Hotel Franziskaner (Franziskanerplatz 2)

Die Hotelzimmer stehen bis zum 16. August 2022 für Teilnehmerinnen und Teilnehmer der GAL-WÜ 22 bereit – danach gehen die nicht abgerufenen Zimmer automatisch wieder an die Hotels in den freien Verkauf zurück.

Die Frist für einen kostenfreien Rücktritt bestimmen die Hotels selbst. Alle Rücktrittsfristen sind kurzfristig – sollte coronabedingt doch keine Präsenztagung möglich sein, dann lassen sich die Buchungen problemlos stornieren.

Bei Fragen können Sie sich gern an uns oder direkt an das Tourismusmanagement Würzburg wenden:

### CTW-Congress Tourismus Würzburg

#### Hotelzimmervermittlung

Tel 0931-37 23 71

E-Mail [service@wuerzburg.de](mailto:service@wuerzburg.de)

Hier können Sie Zimmer aus diesem Kontingent buchen:

<https://www.wuerzburg.de/veranstaltung-gal2022>



## Kinderbetreuung

Für den Zeitraum der GAL-Sektionentagung 2022 vermitteln wir Ihnen gern eine **Kinderbetreuung**. Das Angebot übernimmt der Familienservice der Universität Würzburg in einem Raum des Tagungsgebäudes.

Bitte melden Sie sich bei Bedarf bis spätestens 31. Juli 2022 bei uns:

[galwue@germanistik.uni-wuerzburg.de](mailto:galwue@germanistik.uni-wuerzburg.de)

## 3.4 Organisatorisches vor Ort

### Tagungsgebäude

Die Tagung findet in Räumen der Fakultät für Humanwissenschaften am Wittelsbacherplatz im Würzburger Stadtteil Frauenland statt.

Wittelsbacherplatz 1, 97074 Würzburg

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist das Tagungsgebäude sehr gut zu erreichen. Direkt gegenüber dem Eingang befindet sich die **Haltestelle „Wittelsbacherplatz“**, welche von den Buslinien 10 und 114 befahren wird. Auch die **Haltestelle „Seinsheimstraße“**, welche von der Buslinie 6 bedient wird, befindet sich in unmittelbarer Fußnähe. Weiterhin ist auch die **Bushaltestelle „Schlörstraße“** der Linie 16 nur etwa 6 Minuten Fußweg vom Wittelsbacherplatz entfernt.

Wir empfehlen die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, da am Gebäude selbst leider keine öffentlichen Parkmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Mit Parkplätzen um den Wittelsbacherplatz herum ist lediglich vereinzelt zu rechnen. Ansonsten stehen Parkplätze um das Unigelände am Hubland, sowie auf dem Parkplatz „Residenz“ (kostenpflichtig) und im Parkhaus „Neubaustraße“ (kostenpflichtig) zu Verfügung. Der Fußweg von diesen Parkmöglichkeiten zum Tagungsgebäude beträgt jeweils etwa 20 Minuten.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage: <https://gal-wue22.de/tagungsgebaeude/>

### Raumausstattung

Alle Tagungsräume verfügen über WLAN, Beamer (VGA- und HDMI-Anschluss) und Lautsprecher. Bitte beachten Sie, dass in den Seminarräumen nicht jeder Platz über Steckdosen verfügt!



## 4. Calls for Papers

Sektion 01	Fachkommunikation	Fachkommunikation multimodal und transdisziplinär
Sektion 02	Gesprächsforschung	Soziale Interaktion in hybriden Welten: Neue Möglichkeiten digitaler videobasierter Kommunikationsformate
Sektion 03	Interkulturelle Kommunikation und mehrsprachige Diskurse	Institution und Interkulturalität „revisited“: Linguistische Perspektiven auf Fremdheit und Differenz
Sektion 04	Lexikographie	Sprachdynamik: Lexikalischer und gesellschaftlicher Wandel im Wörterbuch
Sektion 05	Mediendidaktik und Medienkompetenz	Sprache(n) lernen in der digitalen Welt – sprachliche Kompetenzen für die digitale Welt
Sektion 06	Medienkommunikation	Sprachkritik als Thema und Aufgabe der Medienlinguistik
Sektion 07	Sprachkritik	
Sektion 08	Mehrsprachigkeit	Professionalisierung im Umgang mit Mehrsprachigkeit
Sektion 09	Migrationslinguistik	Deutschlandtürkisch, Deutschlandarabisch, Deutschlanditalienisch: Sprachliche Phänomene von Diasporavarietäten
Sektion 10	Phonetik und Sprechwissenschaft	Adressierung – multimodal
Sektion 11	Schreibwissenschaft	Reflexion
Sektion 12	Soziolinguistik	Soziale Ökonomie der Medialität
Sektion 13	Sprachdidaktik	Sprach(en)lernen und Sprachhandeln
Sektion 14	Textlinguistik und Stilistik	Zeitlichkeit in der Textkommunikation
Sektion 15	Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft	Übersetzen und Dolmetschen in Wissenschaft, Didaktik und Praxis

### Fachkommunikation multimodal und transdisziplinär

"Gibt es dafür keine App?" oder "Soll ich in digitalmedialen Kommunikaten gendern?" – Fragen, die in vielerlei Zusammenhängen hörbar werden können. Multimodale digitale Kommunikate prägen die Kommunikationswelt innerhalb und außerhalb von Fachsprachen inzwischen ganz selbstverständlich. Deshalb müssen zur derzeitigen multimodalen Fachkommunikation viele Fragen neu und mit Blick auf fortgeschrittene digitalmediale Möglichkeiten anders als bisher beantwortet werden.

So bietet etwa Hypertextkommunikation die Möglichkeit, Informationen adressatenspezifisch zu formen und angemessen zu ikonisieren und Apps bieten längst nicht gehobene fachkommunikative Potenziale. Vor diesem Hintergrund müssen fachintern transdisziplinäre kommunikative Neuperspektivierungen für schriftliche und mündliche Kommunikationsformen entwickelt und fachextern Popularisierungs- und Verständlichkeitsroutinen weiterentwickelt werden. Es geht in der Sektion also um die Breite theoretisch-methodischer Zugänge zur Analyse von multimodaler Fachkommunikation (verbal, paraverbal, nonverbal, Sprachvarietäten) sowie um anwendungsbezogene Fragestellungen etwa in Hinblick auf Kommunikations- und Popularisierungsstrategien auf Webseiten oder in Erklärfilmen zum Zwecke der erfolgreichen Interaktion.

Die Sektion Fachkommunikation freut sich auf Beiträge, die fachintern wie fachextern Ansätze vorstellen, wo und wie die multimodale

Gestaltung von Fachkommunikation neue Chancen und Möglichkeiten erschließt bzw. zu erschließen beginnt. Besonderes Augenmerk liegt auf den (trans-)disziplinären Voraussetzungen und Anwendungsbezügen im Bereich der crossmultimodalen Kommunikation in fach- und kulturbedingten Handlungsdomänen (z. B. Technik, Medizin, Recht, Verwaltung) unter dem Aspekt des zielgerichteten Transfers für Verständlichkeit und Verstehen zwischen den Kommunizierenden und für Vertrauen und Wissensakkumulation bei den anvisierten Zielgruppen.

#### Mögliche Themenvorschläge

- Grundlegende Fragestellungen der multimodalen und transdisziplinären Fachkommunikation
- Vermittlungs-, Popularisierungs- und Optimierungsstrategien in angewandten Bereichen der Fachkommunikation
- Vernetzung von analogen und digitalen Welten
- Neue Medien und Transformation von Fachwissen
- Anwendungsbeispiele in Hinblick auf inhaltliche Äquivalenzen und Angemessenheit
- Kulturbedingte Besonderheiten
- Rolle von Sprachvarietäten (bürgernahe, klare, einfache, leichte Sprache)
- Verständlichkeits-, Textproduktions- und Rezeptionsforschung

**Prof. Dr. Karin Luttermann**

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt  
Deutsche Sprachwissenschaft  
Universitätsallee 1  
85072 Eichstätt

karin.luttermann@ku.de

**Prof. Dr. Albert Busch**

Georg-August-Universität Göttingen  
Dekanat Philosophische Fakultät  
Humboldtallee 17  
37073 Göttingen

albert.busch@zvw.uni-goettingen.de

**Soziale Interaktion in hybriden Welten:  
Neue Möglichkeiten digitaler videobasierter Kommunikationsformate**

Bedingt durch die COVID-19-Pandemie wurde in den vergangenen zwei Jahren ein Großteil der synchronen Face-to-Face Interaktion insbesondere mit videobasierten Kommunikationsformaten ersetzt. Zwar ist beispielsweise Videotelefonie-Software für Desktop und Smartphones nicht neu, sie ist aber durch die großflächige Nutzung durch neue, potenziell unerfahrene UserInnen in diversen, zuvor auf Face-to-Face-Basis funktionierenden sozialen Kontexten (wie z. B. Arbeitstreffen, Hochschule, Schule) verstärkt in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Diese Veränderungen haben zu einer größtenteils populärwissenschaftlich ausgerichteten Reflexion über distanzbasierte Kommunikationsformate und deren Auswirkungen auf soziale Interaktion geführt (s. auch Buzzwords wie *Zoom-Fatigue*, cf. Bailenson 2021, Fauville et al. 2021, Riedl 2021, oder zahlreiche subjektive Erfahrungsberichte in den Sozialen Medien). Hierbei wird meist außer Acht gelassen, dass sich die Gesprächsforschung schon seit vielen Jahren mit videobasierter Kommunikation in der sozialen Interaktion auseinandersetzt und auch gelegentlich Blicke auf andere Formen virtueller Ko-Präsenz geworfen hat, wie z. B. *Virtual* oder *Augmented Reality* oder spezifische Formen von Online-Gaming. Der diesjährige Call der Sektion Gesprächsforschung soll dazu dienen, die in den letzten 30 Jahren zu diesem Thema erstellten Studien zu reflektieren und aufzuzeigen, wie das aktuelle Interesse an videobasierter Kommunikation von dieser ethnomethodologisch-interaktionalen Perspektive profitieren kann. Bereits in den 1990er Jahren gibt es in den *Workplace Studies* ein frühes Interesse an der Entwicklung von neuen Systemen zur *Remote Collaboration* (z. B. Heath/Luff 1992, 1993). Dabei führen erste Beobachtungen bezüglich asymmetrischer Teilnahmebedingungen, „dis-

embodied conduct“ und „fractured ecologies“ zu der Erkenntnis, dass es komplexerer Formen von *Media Spaces* (Heath et al. 1997) bedarf, um Aktivitäten am Arbeitsplatz technisch angemessen zu unterstützen (vgl. Heath et al. 2001, Luff et al. 2003). Der Frage, wie man auch leibliches Handeln (wie Gesten, Objektmanipulation etc.) in einer bedeutungsvollen materiellen Ökologie interaktionsadäquat mit transferieren kann, wird auch mit diversen jüngeren experimentellen Weiterentwicklungen Rechnung getragen (Luff et al. 2014, 2016). Im Gegensatz zu diesen „naturalistic experiments“ (vgl. Heath/Luff 2018) rücken durch die Verbreitung von Mobiltelefonen bzw. Smartphones sowie leicht zugänglicher Videocall-Software ab den 2000er Jahren auch alltägliche Kommunikationssettings ins Blickfeld. Diese werden daraufhin untersucht, wie sich die TeilnehmerInnen in verschiedenen, gleichzeitig physischen und technisch-vermittelten „Räumen“ gegenseitig wahrnehmen und aufeinander ausrichten (vgl. Arminen et al. 2016, Pappas/Seale 2009). Videobasierte Kommunikationstechnologien im Alltagsgebrauch sind bislang primär darauf ausgerichtet, Gesicht und Körper sitzender Personen zu übermitteln (vgl. Gan et al. 2020a, Harper et al. 2017, Licoppe/Morel 2012), so dass bei den TeilnehmerInnen kreative Praktiken beobachtet werden können, die beispielsweise beim Zeigen von Wohnräumen, Objekten oder anderen Personen mobilisiert werden (Gan et al. 2020b, Licoppe 2017, Licoppe/Tuncer 2019, Rosenbaun/Licoppe 2017). Im professionellen bzw. institutionellen Rahmen hat sich die Forschung stärker mit Mehrparteien-Konstellationen und den jeweiligen Setting-spezifischen Aufgaben bzw. Anforderungen auseinandergesetzt (medizinische Kontexte, Cipoletta et al. 2018, Dalley et

al. 2020, Mondada 2007, juristische Settings, Licoppe/Dumoulin 2015, Verdier/Licoppe 2011, Dolmetschen, Braun 2017, Bildungskontexte, Cappellini/Azaoui 2017, Hjulstad 2016, Kern/Develotte 2018), die von den Teilnehmenden neue Praktiken bzw. Anpassungen an die jeweiligen technischen Rahmenbedingungen erfordern.

Mittlerweile sind die verfügbaren Technologien für synchrone, videobasierte Kommunikation deutlich ausgefeilter und diversifizierter. So kommen Telepräsenz-Roboter bereits im medizinischen Bereich (Due 2021, Nielsen 2020) oder im schulischen Kontext (Jakonen/Jauni 2021) zum Einsatz. Weiterhin werden vereinzelt auch andere Formen von virtueller Ko-Präsenz – zunächst vornehmlich als Forschungsprototypen in semi-experimentellen Situationen – in den Blick genommen, z. B. *Virtual Reality* (Hindmarsh et al. 1998, 2000) oder *Augmented Reality* (Schnier et al. 2011). Bei diesen zeigt sich besonders deutlich die Fragmentiertheit der Ressourcen sowie die Herausforderung für die Interaktionsbeteiligten, eine gemeinsame Aufmerksamkeitsfokussierung zu etablieren. In diesem Rahmen werden auch zunehmend synchrone Gaming-Settings und videobasierte Streaming-Formate berücksichtigt (z. B. „Google hangout“, Rosenbaun et al. 2016, „Let’s play“, Schmidt/Marx 2021, „Second Life“, Kohonen-Aho/Vatanen 2021).

Mit diesem Call wollen wir erkunden, wie und in welchen (möglicherweise neuen) sozialen Settings Videokonferenz-Software und andere videobasierte Kommunikationsformate eingesetzt werden, und welche aktuellen Entwicklungen und Desiderate in der Forschung bestehen. Beiträge zu diesem Sektionsthema können sich mit verschiedensten videobasierten Kommunikationsarten (z. B. Zoom, Skype oder andere Videotelefonie-Software, Video-Livestreams online, Telepräsenzroboter, andere Formen virtueller Ko-Präsenz usw.) und beispielsweise mit folgenden Fragen auseinandersetzen:

- Wie hat sich der Einsatz videobasierter synchroner Kommunikation auf bereits bestehende soziale Praktiken ausgewirkt (z.B. Zeigen von Objekten, Reparatursequenzen, Erzählungen usw.)? Wie lässt sich dies aus einer multimodal-sequenziellen Perspektive beschreiben?
- Wie haben sich die TeilnehmerInnen in beruflichen, institutionellen oder alltäglichen Kontexten an die Affordanzen einer gegebenen videobasierten Kommunikationsplattform angepasst, insbesondere, wenn diese vorher traditionell auf Face-to-Face-Kommunikation aufbauten?
- Welche neuen sozialen Settings und Aktivitäten haben sich – insbesondere im Laufe der letzten drei Jahre – videobasierte Kommunikation zu Nutzen gemacht (z. B. Spieleabende oder „Escape Games“ online, Kaffeepausen oder Weinproben online)?
- Wie gehen neue bzw. weniger erfahrene NutzerInnen mit den neuen technologischen Anforderungen um und wie erlernen sie diese? Wie werden neue Kommunikationsplattformen kreativ oder spielerisch genutzt?
- (Wie) Zeichnet sich ein routinierterer Umgang mit *fractured ecologies* bei manchen NutzerInnen ab? Welche Rolle spielen Materialität, Raum und eventuell auch Mobilität in diesen videovermittelten Interaktionen, auch in Hinblick auf eventuelle spezifische Aufgaben, die im Rahmen der jeweiligen Interaktion bearbeitet werden?
- Welche Rolle spielen auch neuere Technologien – wie Teleroboter, *Virtual Reality* oder *Augmented Reality* – für unsere aktuellen kommunikativen Praktiken?
- Lassen sich auf konzeptueller Ebene Unterschiede ausmachen zwischen verschiedenen Formen von Ko-Präsenz unter den Bedingungen von Face-to-Face, videobasierten, virtuellen oder vielleicht hybriden Welten?

Erwünscht ist eine empirische Ausrichtung der Beiträge, wobei berufliche, institutionelle oder alltägliche Interaktionskontexte gleichermaßen berücksichtigt werden können. Methodisch zielt dieses Sektionsthema insbesondere auf Beiträge aus der Konversationsanalyse und der Gesprächsforschung ab, wir begrüßen aber auch Vorschläge aus angrenzenden Disziplinen wie der Ethnomethodologie, der HCI-

Forschung, der Kommunikationswissenschaft u. a. Es können Vorträge nach herkömmlichem Muster angeboten werden (20 Minuten Vortrag + 10 Minuten Diskussion). Die Arbeitssprache der Sektion ist vornehmlich Deutsch, englischsprachige Beiträge sind ebenfalls willkommen. Die Beitragsvorschläge sollten ca. 300 Wörter ohne Literaturangaben umfassen.

#### Literatur

- Arminen, I., Licoppe, C., & Spagnolli, A. (2016). Respecifying Mediated Interaction. *Research on Language and Social Interaction* 49(4): 290-309.
- Bailenson, J. N. (2021). Nonverbal Overload: A Theoretical Argument for the Causes of Zoom Fatigue. *Technology, Mind, and Behavior*, 2(1). <https://doi.org/10.1037/tmb0000030>
- Braun, S. (2017). What a micro-analytical investigation of additions and expansions in remote interpreting can tell us about interpreters' participation in a shared virtual space. *Journal of Pragmatics* 107: 165-177.
- Cappellini, M. & Azaoui, B. (2017). Sequences of normative evaluation in two telecollaboration projects: A comparative study of multimodal feedback through desktop videoconference. *Language Learning in Higher Education* 7(1): 55-80.
- Cipolletta, S., Frassoni, E., & Faccio, E. (2018). Construing a therapeutic relationship online: An analysis of videoconference sessions. *Clinical Psychologist* 22(2): 220–229.
- Dalley, D., Rahman, R., & Ivaldi, A. (2021). Health Care Professionals' and Patients' Management of the Interactional Practices in Telemedicine Videoconferencing: A Conversation Analytic and Discursive Systematic Review. *Qualitative Health Research* 31(4): 804–814.
- Due, B. L. (2021). RoboDoc: Semiotic resources for achieving face-to-screenface formation with a telepresence robot. *Semiotica* 238: 253-278.
- Fauville, G., Luo, M., Queiroz, A. C. M., Bailenson, J. N., & Hancock, J. (2021). Nonverbal Mechanisms Predict Zoom Fatigue and Explain Why Women Experience Higher Levels than Men. <https://ssrn.com/abstract=3820035>
- Gan, Y., Greiffenhagen, C., & Licoppe, C. (2020a). Die Eröffnung von Videoanrufen in Migrantenfamilien. In Wiesemann, J., Eisenmann, C., Fürtig, I., Lange, J., & Mohn, B. (Eds.), *Digitale Kindheiten*. Wiesbaden: Springer VS-Verlag: 55-77.
- Gan Y., Greiffenhagen, C., & Reeves, S. (2020b). Connecting distributed families: Camera work for three-party mobile video calls. In *Proceedings of the SIGCHI Conference on Human Factors in Computing Systems (CHI '20)*, ACM, New York, NY, USA: 1-12.
- Harper, R., Watson, R., & Licoppe, C. (2017). Interpersonal video communication as a site of human sociality: A special issue of *Pragmatics*. *Pragmatics* 27(3): 301-318.
- Heath, C., & Luff, P. (1992). Media Space and Communicative Asymmetries: Preliminary Observations of Video-Mediated Interaction. *Human-Computer Interaction* 7: 315-346.
- Heath, C., & Luff, P. (1993). Disembodied Conduct. Interactional Asymmetries in Video-Mediated Communication. In Button, G. (Ed.), *Technology in Working Order. Studies of Work, Interaction, and Technology*, London: 35-54.
- Heath, C., & Luff, P. (2018). The Naturalistic Experiment. *Video and Organizational Interaction. Organizational Research Methods* 21(2): 466-488.
- Heath, C., Luff, P., & Sellen, A. (1997). Reconfiguring media space: Supporting collaborative work. *Video-mediated communication*, 323-347.
- Heath, C., Luff, P., Kuzuoka, H., Yamazaki, K., & Oyama, S. (2001). Creating Coherent Environments for Collaboration. Paper presented at the ECSCW 2001. Kluwer Academic Publishers, USA: 119–138.
- Hindmarsh, J., Fraser, M., Heath, C., Benford, S., & Greenhalgh, C. (1998). Fragmented interaction: establishing mutual orientation in virtual environments. In *Proceedings of the 1998 ACM conference on Computer supported cooperative work (CSCW '98)*. Association for Computing Machinery, New York: 217–226.
- Hindmarsh, J., Fraser, M., Heath, C., Benford, S., & Greenhalgh, C. (2000). Object-focused interaction in collaborative virtual environments. *ACM Transactions on Computer-Human Interaction*, 7(4): 477-509.
- Hjulstad, J. (2016). Practices of Organizing Built Space in Videoconference-Mediated Interactions. *Research on Language and Social Interaction* 49(4): 325-341.
- Jakonen, T., & Jauni, H. (2021). Mediated learning materials: visibility checks in telepresence robot mediated classroom interaction. *Classroom Discourse* 12(1-2): 121-145.



- Kern, R. & Develotte, C. (Eds.) (2018). Screens and Scenes. *Multimodal Communication in Online Intercultural Encounters*. Routledge.
- Kohonen-Aho, L., & Vatanen, A. (2021). (Re-)Opening an encounter in the virtual world of Second Life: On types of joint presence in avatar interaction. *Journal für Medienlinguistik* 4(2): 14–51.
- Licoppe, C., & Dumoulin, L. (2015). Is there someone in my videoconference room?": managing remote witnesses in distributed courtrooms". In Dupret, B., Lynch, M., & Berard, T. (eds.). *Law at Work: Studies in Legal Ethnomethods*, New York, Oxford University Press: 191–219.
- Licoppe, C., & Morel, J. (2012). Video-in-Interaction: "Talking Heads" and the Multimodal Organization of Mobile and Skype Video Calls. *Research on Language & Social Interaction* 45(4): 399-429.
- Licoppe, C. (2017). Showing objects in Skype video-mediated conversations: From showing gestures to showing sequences. *Journal of Pragmatics* 110: 63-82.
- Licoppe, C., & Tuncer, S. (2019). The initiation of showing sequences in video-mediated communication. *Gesprächsforschung: Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 20: 545-571.
- Luff, P., Heath, C., Kuzuoka, H., Hindmarsh, J., Yamazaki, K., & Oyama, S. (2003). Fractured Ecologies. *Creating Environments for Collaboration*. *Human-Computer Interaction* 18(1-2): 51-84.
- Luff, P., Heath, C., Yamashita, N., Kuzuoka, H., & Jirotko, M. (2016). Embedded Reference. *Translocating Gestures in Video-Mediated Interaction*. *Research on Language and Social Interaction* 49(4): 342-361.
- Luff, P., Patel, M., Kuzuoka, H., & Heath, C. (2014). Assembling Collaboration: Informing the Design of Interaction Spaces. *Research on Language and Social Interaction* 47(3): 317-329.
- Mondada, L. (2007). Operating together through videoconference: members' procedures for accomplishing a common space of action. In Hester, S., & Francis, D. (Eds.). *Orders of Ordinary Action: Respecifying Sociological Knowledge*. Ashgate, 51–67.
- Nielsen, A. M. R. (2020). Co-constructing the Video Consultation-competent patient. *Social Interaction. Video-Based Studies of Human Sociality* 3(3). <https://doi.org/10.7146/si.v3i3.122708>
- Pappas Y, & Seale C. (2009). The opening phase of telemedicine consultations: an analysis of interaction. *Soc Sci Med* 68(7):1229-37.
- Riedl, R. (2021) On the stress potential of videoconferencing: definition and root causes of Zoom fatigue. *Electron Markets* (2021). <https://doi.org/10.1007/s12525-021-00501-3>
- Rosenbaun, L., & Licoppe, C. (2017). Showing 'digital' objects in web-based video chats as a collaborative achievement. *Pragmatics* 27(3): 419-446.
- Rosenbaun, L.; Rafaeli, S., Kurzon, D. (2016). Blurring the boundaries between domestic and digital spheres: Competing engagements in public google hangouts. *Pragmatics* 26(2): 291-304.
- Schmidt, A., & Marx, K. (2021). Staging tele-presence by embodying avatars: evidence from Let's Play Videos. *Journal für Medienlinguistik* 4(2): 52–84.
- Schnier, C., Pitsch, K., Dierker, A., & Hermann, T. (2011). Collaboration in Augmented Reality. How to establish coordination and joint attention? In Bødker, S., Bouvin, N.O., Lutters, W., & Wulf, V. (Eds.), *ECSCW 2011: Proceedings of the 12th European Conference on Computer Supported Cooperative Work*, 24-28 September 2011, Aarhus Denmark: 405-416.
- Verdier, M., & Licoppe, C. (2011). Videoconference in French Courtrooms: Its Consequences on Judicial Settings, *The International Journal of Law, Language & Discourse* 1(3): 8-36.

**Prof. Dr. Florence Oloff**

Leibniz-Institut für Deutsche Sprache  
 Augustaanlage 32  
 68165 Mannheim

[oloff@ids-mannheim.de](mailto:oloff@ids-mannheim.de)

**Prof. Dr. Karola Pitsch**

Universität Duisburg-Essen  
 Institut für Kommunikationswissenschaft  
 Universitätsstraße 12  
 45141 Essen

[karola.pitsch@uni-due.de](mailto:karola.pitsch@uni-due.de)

### Institution und Interkulturalität „revisited“: Linguistische Perspektiven auf Fremdheit und Differenz

Während zur Erforschung mehrsprachiger Kommunikation in der Arbeitswelt in den vergangenen Jahren eine Vielzahl an Untersuchungen initiiert wurde (vgl. Coray/Duchêne 2017) ist es um die Kommunikation in öffentlichen Einrichtungen stiller geworden. Mehrsprachiges Handeln in institutionellen Konstellationen, die von den Beteiligten als interkulturell erlebt werden, ist jedoch in der Vergangenheit bereits verschiedentlich beleuchtet worden. Zu nennen sind hier beispielsweise die Arzt-Patienten- bzw. Gesundheitskommunikation sowie das behördliche Handeln oder der Hochschulbereich (vgl. exemplarisch Porila/ten Thije 2008, Meyer 2018, Rosenberg 2013, Knapp/Schumann 2008).

Dennoch sind weiterhin einige Desiderata erkennbar. So ist einerseits eine gewisse Präferenz für bestimmte Institutionen zu konstatieren (Bildung, Gesundheit), andererseits aber auch eine Fokussierung auf bestimmte kommunikative Konstellationen innerhalb der Institutionen, wie etwa das Dolmetschen.

Neben der grundlegenden Frage, ob mit dem Begriff Institution und der damit einhergehenden Konzeptualisierung die vielen, zum Teil doch sehr verschiedenen Konstellationen überhaupt zusammengeführt werden können, sind auch die überinstitutionelle Vergleichbarkeit und der konkrete überinstitutionelle Vergleich noch nicht sehr ausgearbeitet. Hier könnte es sich als fruchtbar erweisen, den Blick

zu öffnen für sozialwissenschaftliche Diskussionen des Institutionenbegriffs, wie etwa den Zusammenhang zwischen *agency* und Institution (Lawrence/Suddaby/Leca 2009), oder die Spannung zwischen offiziellen institutionellen Politiken und empirisch feststellbaren Praktiken (Bierschenk/de Sardan 2021).

Die Beschäftigung mit Institutionen per se führt außerdem zu der Frage, wie sich breite gesellschaftliche Entwicklungen, teilweise ausgelöst durch externe Faktoren, also beispielsweise die Digitalisierung von Kommunikation und deren Beschleunigung durch die pandemisch notwendige Verlagerung von kommunikativen Prozessen in den virtuellen Raum, auf interkulturelle und mehrsprachige Kommunikation in Institutionen auswirken.

Beiträge zu dieser Sektion widmen sich daher:

- Bislang noch weniger untersuchten Institutionen oder aber Kommunikationskonstellationen innerhalb einzelner Institutionen, die bislang noch wenig(er) bearbeitet sind im Hinblick auf die interkulturelle/mehrsprachige Perspektive
- Vergleichenden Perspektiven auf Institutionen hinsichtlich der Auswirkungen institutioneller Vorbedingungen auf die konkreten (interkulturellen/mehrsprachigen) Kommunikationen
- Auswirkungen neuer Kommunikationsformate auf institutionelle mehrsprachige/interkulturelle Settings

#### Literatur

- Bierschenk, Thomas/Olivier de Sardan (2021) The Anthropology of Bureaucracy and Public Administration. In: Oxford Research Encyclopedias: Politics. Oxford: Oxford University Press.
- Coray, Renata/Alexandre Duchêne (2017) Mehrsprachigkeit und Arbeitswelt. Bericht des wissenschaftlichen Kompetenzzentrums Mehrsprachigkeit. Freiburg: Institut für Mehrsprachigkeit.
- Lawrence, Thomas B./Roy Suddaby/Bernard Leca (eds.) (2009) Institutional work: Actors and agency in institutional studies of organizations. Cambridge, UK: Cambridge University Press.
- Knapp, Annelie/Adelheid Schumann (Hrsg.) (2008): Mehrsprachigkeit und Multikulturalität im Studium. Frankfurt/Main: Peter Lang.
- Meyer, Bernd (2018) Mehrsprachigkeit in Organisationen. In: Handbuch Sprache in

- Organisationen. Stephan Habscheid/Andreas P. Müller/Britta Thörle/Antje Wilton (Hg.). Boston, Berlin: Walter de Gruyter, 228-245.
- Porila, Astrid/Jan D. ten Thije (2008) Ämter und Behörden. In: Jürgen Straub/Arne Weidemann/Doris Weidemann (Hg.) Handbuch interkulturelle Kommunikation und Kompetenz. Stuttgart: Metzler. 699-707.
  - Rosenberg, Katharina (2013) Interkulturelle Behördenkommunikation. Eine gesprächsanalytische Untersuchung zu Verständigungsproblemen zwischen Migranten und Behördenmitarbeitern in Berlin und Buenos Aires. Berlin/New York: de Gruyter.

<p><b>Prof. Dr. Bernd Meyer</b>          Johannes-Gutenberg-Universität Mainz          Arbeitsbereich Interkulturelle Kommunikation          An der Hochschule 2          76726 Germersheim</p> <p>meyerb@uni-mainz.de</p>	<p><b>Prof. Dr. Beatrix Kreß</b>          Universität Hildesheim          Institut für Interkulturelle Kommunikation          Lübecker Str. 3          31141 Hildesheim</p> <p>kressb@uni-hildesheim.de</p>
--	---

### **Sprachdynamik: Lexikalischer und gesellschaftlicher Wandel im Wörterbuch**

„Und während der Lexikograph sein Werk verfaßt, bewegt sich der Boden unter seinen Füßen“. Mit diesen Worten beschrieb Lorenz Diefenbach (1873) ein grundlegendes Dilemma der gegenwartssprachlichen Lexikographie: Wörterbücher versuchen einen Gegenstand festzuhalten, der sich beständig erneuert, sie werden vom Wortschatz somit gewissermaßen immer wieder eingeholt. Zum „schwankenden Boden“ unter den Füßen der Lexikographen gehört indes nicht nur der sich stets wandelnde Beschreibungsgegenstand selbst, auch die Arbeitsgrundlagen sind oftmals einschneidenden Veränderungen unterworfen. Und nicht zuletzt wandelt sich auch die Lebenswelt, in der Lexikographinnen und Lexikographen Wörterbücher erarbeiten. Da die Umwälzungen der gesellschaftlichen Realität mit Wortschatzwandel einhergehen, ergeben sich hieraus anspruchsvolle Fragen und Aufgaben für die Lexikographie, je nach Projekt in unterschiedlichem Maße und unterschiedlicher Weise.

In der diesjährigen Sektion der GAL geht es somit um den Themenkomplex „Sprachdynamik“. Dabei soll zum einen die Frage nach Zusammenhängen und Verflechtungen zwischen gesellschaftlichem Wandel, Wortschatzwandel und Wörterbuchdarstellung Thema sein; hier wäre konkret etwa nach bestimmten Kommunikationsbereichen und -themen (Internationalisierung, Diversität, geschlechtergerechte Sprache, Migration, Pandemie, Rechtspopulismus, Klimawandel usw.) zu fragen, die nicht nur im Bewusstsein der Sprachgemeinschaft stark präsent sind, sondern die auch eine erhebliche lexikalische Dynamik in Gang setzen und daher zumindest für die Lexikographie des Gegenwartsdeutschen mit all seinen Varietäten von Bedeutung sind. Zum anderen soll auch ganz allgemein das Verhältnis von sprachlichem Wandel und Wörterbuchdarstellung in den

Blick genommen werden. So kann etwa danach gefragt werden, wie das Veralten und die Erneuerung von Sprache, wie Archaismen und Neologismen in einzelnen Wörterbüchern bzw. in bestimmten Typen von Wörterbüchern reflektiert werden. Unter dem Stichwort Dynamik kann schließlich auch der Wandel lexikographischer Darstellungsformen und lexikographischer Produkte selbst thematisiert werden: Wie reagieren Wörterbücher im Laufe ihrer Erarbeitung auf sich verändernde Grundlagen und Rahmenbedingungen konzeptioneller, technischer oder auch finanzieller Art? Zu thematisieren wäre dabei u.a., wie speziell längerfristig angelegte Vorhaben mit der Spannung zwischen einer zu bewahrenden Werkeinheit und sich wandelnden Voraussetzungen und Ansprüchen umgehen.

Unter den zahlreichen Facetten, die das Thema Sprachdynamik eröffnet, halten wir für die Vorträge in unserer Sektion unter anderem (und keinesfalls ausschließlich) Fragestellungen wie die folgenden für besonders lohnend:

- Wie werden rezente, aber auch weiter zurückliegende Entwicklungen im Wortschatz/in der Gesellschaft im Wörterbuch reflektiert?
- Wie reagieren Wörterbücher auf sich ändernde Ansprüche und Interessen der Sprachgemeinschaft?
- Welche Rückschlüsse auf und Erkenntnisse für die sich wandelnde gesellschaftliche Realität lässt die lexikographische Darstellung von Sprachdynamik möglicherweise zu?
- Wie wird der Veränderung von Sprache im gegenwartssprachlichen Wörterbuch (speziell in Bezug auf Neologismen und Archaismen) Rechnung getragen?
- Wie gehen Wörterbücher grundsätzlich mit Wortschatzwandel um?

Willkommen sind Beiträge aus allen Arbeitsbereichen der Lexikographie und Wortschatzdokumentation (gegenwartssprachliche und historische Lexikographie, allgemeinsprachliche und varietätenbezogene Lexikographie usw.). Die Vorträge können dabei sowohl lexikographisch-praktische als auch metalexikographische Perspektiven einnehmen. Willkommen sind auch Vorschläge von außerhalb des

engeren Fachdiskurses (wie Journalismus, Sprachberatung, (Hoch-)Schule, Verlagswesen) sowie Beiträge, die bislang unbearbeitete Phänomene der Wortschatzdynamik thematisieren bzw. lexikographische Desiderate benennen. Wir freuen uns auf vielfältige Vortragseinreichungen und eine dynamische Sektion!

<p><b>Dr. habil. Undine Kramer</b> Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften Goethe-Wörterbuch Jägerstraße 22/23 10117 Berlin</p> <p>kramer@bbaw.de</p>	<p><b>PD Dr. Volker Harm</b> Akademie der Wissenschaften zu Göttingen Wortgeschichte digital Zentrum für digitale Lexikographie der deutschen Sprache (ZDL) Geiststraße 10 37073 Göttingen</p> <p>vharm@gwdg.de</p>
---	---

### **Sprache(n) lernen in der digitalen Welt – sprachliche Kompetenzen für die digitale Welt**

Die Covid-19-Pandemie hat für das Thema "Digitalisierung und Bildung" sowohl als Katalysator gewirkt wie auch Herausforderungen und Entwicklungsbedarfe (z. B. Blume 2020) aufgezeigt: Zum einen hat sich das Wissen zu den digitalen Möglichkeiten der Gestaltung von Unterricht bei Lehrkräften gegenüber der Prä-Pandemie-Zeit (notgedrungen) deutlich verbreitert (vgl. z. B. Sauer 2020). Zum anderen zeigt sich, dass sich digitalisierungsbezogene Kompetenzen für den didaktisch reflektierten Einsatz von Lerntechnologien nicht einfach "by doing" erwerben lassen und dass diesbezüglich ein hoher Bedarf an Beispielen guter Praxis und an Materialien für die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften besteht. Darüber hinaus ist die Integration der Vermittlung digitalisierungsbezogener Kompetenzen an Schüler:innen in die Curricula der Fächer nach wie vor ein wichtiges Desiderat: Nach den Vorgaben der Kultusministerkonferenz (KMK 2016) soll nicht nur die Gestaltung des Unterrichts durch den didaktischen Einsatz digitaler Medien bereichert werden, sondern Schüler:innen sollen auch - im Rahmen der Sach- und Handlungszugänge der einzelnen Fächer - mit Kompetenzen *für die digitale Welt* ausgestattet werden. Ziel der Sektion ist eine Bestandsaufnahme zu Beispielen guter Praxis und zu Vermittlungskonzepten an der Schnittstelle von Medien- und Sprachdidaktik im Kontext der sprachlichen Fächer und ihrer Didaktiken (sprich: Deutsch- und Englischdidaktik, die Didaktik der romanischen und slawischen Sprachen sowie der Altphilologien und die DaF/DaZ-Didaktik). Die in diesem Kontext gesammelten Erfahrungen sollen gebündelt und in ihrer Relevanz für zukünftige Lehr-Lern-Angebote reflektiert werden; zugleich möchten wir dazu einladen, innovative Konzepte digitalen

Sprach(en)lernens zu entwickeln und im Rahmen der Sektion zur Diskussion zu stellen. Aus der Forschung zum Computer-assisted Language Learning ist u. a. bekannt, dass der Einsatz digitaler Medien im Sprachenlernen gelegentlich dazu führt, dass eigentlich längst abgelegte Vorstellungen vom behavioristischen Reiz-Reaktions-Lernen eine Renaissance erleben (z. B. Hanson-Smith 2003) und gar verstärkt werden (Muuß-Merholz 2019). Die eigentlichen Potenziale digitaler Medien vermuten wir hingegen in kommunikativen, konstruktivistischen, autonomiefördernden, multimodalen und differenzierten Formen des Lernens (Cope & Kalantzis 2007; Beißwenger/Knopp 2019; Schildhauer & Bündgens-Kosten 2021). Vergleichbarer Entwicklungsbedarf (sowie, darauf bezogen, ein Bedarf an Professionalisierung von Lehrkräften zu diesem Bereich) ergibt sich für die Vermittlung von Kompetenzen für die digitale Welt und die Integration in die Kompetenzbereiche der Fächer: Was kann der Deutsch-, der Englisch- oder der Französischunterricht dazu beitragen, Schüler:innen zu einer kundigen Nutzung digitaler Möglichkeiten (in Ausbildung, Studium und Beruf) zu befähigen und die Effekte der allgegenwärtigen Digitalisierung auf Sprache, Kommunikation, Individuum, Gesellschaft und Kultur kritisch zu reflektieren (vgl. z. B. Beißwenger et al. 2020)?

Die skizzierten Feststellungen zu Entwicklungsbedarfen spiegeln sich in folgenden Themenbereichen, die von der sprach- und mediendidaktischen Forschung in jüngster Zeit verstärkt empirisch, konzeptionell und auch unterrichtspraktisch aufgegriffen werden und die uns als Bezugspunkte für Beiträge zur Sektion produktiv erscheinen:

a) *Adaption didaktischer Ansätze und Konzepte für die Sprachvermittlung mit digitalen Medien, z. B.:*

- Forschendes und entdeckendes Lernen
- Kooperatives/kollaboratives Lernen, Lernen in Peers
- Spielbasiertes Lernen (Gamification, Game-based Learning)
- Produktionsorientiertes und kreatives Lernen
- Informelles Lernen
- Data-driven Learning
- Lernen mit Augmented und Virtual Reality
- ...

b) *Mediendidaktische Szenarien und digitale Lernmaterialien für die Sprach(en)vermittlung, z. B.:*

- im schulischen Sprachunterricht (Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Spanisch, Italienisch, Russisch, ...)
- im Unterricht Deutsch als Fremdsprache (DaF) und Deutsch als Zweitsprache (DaZ)
- in der Mehrsprachigkeitsdidaktik
- in der Deutsch- und Fremdsprachendidaktik, der DaF- und DaZ-Didaktik an Hochschulen
- in der Lehramtsaus- und -weiterbildung (1., 2., 3. Phase)
- ...

c) *Didaktische Konzepte und Materialien für die Entwicklung digitalisierungsbezogener Kompetenzen im Bereich des Sprach(en)-unterrichts, z. B.:*

- Critical digital literacy

- Sprachliche Höflichkeit und sprachliche Ausgrenzung in sozialen Netzwerken
- Sprachliche Praktiken und Variation in der (schriftlichen, mündlichen, multimodalen) internetbasierten Kommunikation
- Digitales materialgestütztes Schreiben und digitales kreatives Schreiben
- Nutzung digitaler Sprachressourcen (Korpora und Nachschlagewerke)
- ...

Die genannten Themen sind als offene, erweiterbare Liste zu denken. Erwünscht sind Beiträge mit empirischem, theoretischem und/oder methodischem Fokus, die linguistisch fundierte didaktische Konzepte vorstellen und reflektieren. Dabei können schulische, hochschulische und/oder außerschulische Lernorte in den Blick genommen und auch Aspekte der Professionalisierung von Lehrkräften adressiert werden.

**Einreichung von Beitragsvorschlägen:**

Vorschläge für Vorträge in der Sektion können Sie bis zum 15. Mai 2022 online über das System Conftool einreichen. Informationen zur Einreichung finden sich auf der Tagungshomepage unter <https://gal-wue22.de/anmeldung-sonnenschein/>.

Die Auswahl der Vorträge erfolgt bis zum 15. Juni 2022 durch die Organisatoren der Sektion. Nach dem 15. Juni werden Sie über die Annahme Ihres Beitragsvorschlags per E - Mail benachrichtigt.

Literatur:

- Beißwenger, Michael; Knopp, Matthias (Hrsg., 2019): Soziale Medien in Schule und Hochschule: Linguistische, sprach- und mediendidaktische Perspektiven. Frankfurt: Peter Lang (Forum Angewandte Linguistik 63) <https://doi.org/10.3726/b15706>
- Beißwenger, Michael; Bulizek, Björn; Gryl, Inga; Schacht, Florian (Hrsg., 2020): Digitale Innovationen und Kompetenzen in der Lehramtsausbildung.

Duisburg:

UVR.

- <https://doi.org/10.17185/duerpublico/73330>
- Blume, Carolyn (2020): German Teachers' Digital Habitus and Their Pandemic Pedagogy. In: Postdigital Science and Education 2, 879-905. <https://doi.org/10.1007/s42438-020-00174-9>
- Cope, Bill; Kalantzis, Mary (2007): New Media, New Learning. In: The International Journal of Learning 14 (1), 75-80.

- Hanson-Smith, Elizabeth (2003): A brief history of CALL theory. In: The CATESOL Journal 15 (1), 21-30.
- KMK (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland) (2016): Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“. i. d. F. vom 07.12.2017, Berlin: KMK. Verfügbar unter: [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschlusse/2018/Strategie\\_Bildung\\_in\\_der\\_digitalen\\_Welt\\_idF\\_vom\\_07.12.2017.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschlusse/2018/Strategie_Bildung_in_der_digitalen_Welt_idF_vom_07.12.2017.pdf)
- Muuß-Merholz, Jöran (2019): Der große Verstärker. Digitale Medien als Trojaner, Katalysator oder Kontrollmaschine. In: Axel Krommer, Martin Lindner, Dejan Mihajlović, Jöran Muuß-Merholz & Philippe Wampfler (Hrsg.): Routenplaner #Digitale Bildung. Hamburg: Verlag ZLL21, 57-64.
- Sauer, Jochen (2020): Lateinunterricht in Corona-Zeiten. Eine Befragung von Lehrer\*innen der Alten Sprachen zum Abschluss des Schuljahres 2019/20. In: LGNRW 1 (2), 8-12.
- Schildhauer, Peter; Bündgens-Kosten, Judith (2021): Englischunterricht in einer digitalisierten Gesellschaft: The Times They Are a-Changing oder there is nothing new under the sun? In: Judith Bündgens-Kosten & Peter Schildhauer (Hrsg.): Englischunterricht in einer digitalisierten Gesellschaft. Weinheim: Beltz Juventa, 9-23.

<p><b>Prof. Dr. Michael Beißwenger</b>          Universität Duisburg-Essen          Institut für Germanistik          Universitätsstraße 12          45141 Essen</p> <p>michael.beisswenger@uni-due.de</p>	<p><b>Dr. Peter Schildhauer</b>          Universität Bielefeld          Fachdidaktik Englisch          33501 Bielefeld</p> <p>peter.schildhauer@uni-bielefeld.de</p>
--	--



### Sprachkritik als Thema und Aufgabe der Medienlinguistik

Sprachkritik hat Konjunktur – sowohl in den redaktionellen als auch in den Sozialen Medien. Kritische Reflexionen über Sprache und Sprachgebrauch (Tannen 1995) gehören wieder einmal zum thematischen Portfolio des aktuellen medialen Diskurses, und Medienkritik (Bucher 2020) ist oft auch Mediensprachkritik. Nicht zuletzt aktuelle gesellschaftliche Polarisierungstendenzen lenken erneut den Blick auf die – ausgleichende oder auch verstärkende – Rolle der Medien. Deshalb liegt es derzeit besonders nahe, gezielt die Schnittstellen von Medienlinguistik und Sprachkritik aufzusuchen sowie Möglichkeiten einer kritischen Medienlinguistik zu diskutieren und meta-sprachkritisch bzw. kritiklinguistisch (Arendt/Kiesendahl 2014) auszuleuchten.

Diese Schnittstellen lassen sich in vierfacher Perspektive diskutieren: a) Themen, b) Akteure, c) Formen und Formate und d) Funktionen der Sprachkritik in den Medien:

- a) Welche Themenbereiche bestimmen sprachkritische Reflexionen in Texten redaktioneller und sozialer Medien? Sehr präsent sind Debatten um gendergerechte Sprache und ihren Einsatz in den Medientexten selbst sowie in einem erweiterten Sinne Bemühungen um diskriminierungsfreies Sprechen. Weiterhin ist die sog. Cancel Culture breit und sehr kontrovers diskutiert worden. Auch verschiedene Spielarten des Framings (etwa in der Berichterstattung über den Klimawandel oder die Corona-maßnahmen und -proteste) gehören zum thematischen Grundbestand medialer Sprachkritik.
- b) Welche Akteure und Akteursgruppen beteiligen sich an sprachkritischen Diskursen in den Medien, welche wirken auf ihn ein und wie werden sie umgekehrt in diesen Diskursen erst konturiert? Welchen

Akteuren wird eine Voice (Blommaert 2005) zugeschrieben, die ihnen die Partizipation am sprachkritischen Diskurs ermöglicht, welche Deutungshoheiten werden verhandelt und welche metapragmatischen Vorstellungen von Öffentlichkeit gehen damit einher?

- c) In welchen Formen und Formaten wird Sprachkritik in den Medien ausgetragen? Neben meinungsorientierten Textsorten wie Kommentaren wird auch in den Feuilletons der sprachkritische Diskurs reflektiert und fortgeschrieben. Weiterhin scheinen Talkshows und Diskussionsrunden bevorzugte Formate zu sein. Auch sind vermehrt Formate des medialen Selbstmonitorings zu beobachten wie etwa der DLF-Podcast „Der Tag“, in dem auch redaktionelle Entscheidungen des Sprachgebrauchs transparent gemacht und reflektiert werden. Neben diesen gattungs- und formatorientierten Fragen interessieren auch die sprachlichen Formen: Sind typische Formulierungsmuster, Phraseologismen, Stilphänomene und andere Formen der ausdrucksseitigen Realisierung einschließlich multimodaler (etwa gestischer) Aspekte von sprachkritischen Äußerungen rekonstruierbar?
- d) Welche Funktionen erfüllen sprachkritische Reflexionen in den Medien? Anders als noch bei den Debatten um die Orthographie-reform sind mit ihnen meist keine rein sprachkritischen Anliegen verbunden, sondern sie dienen als Vehikel für politische oder gesellschaftskritische Anliegen, die im Modus der Sprachkritik verhandelt werden. Damit einher geht die Frage der Positionierung der Medien in öffentlichen Diskursen, zumal gerade über sprach-

kritischen Themen kaum je bloß neutral berichtet wird.

Die Sektion setzt sich zum Ziel, aktuelle Fragen aufzunehmen und laufende medienlinguistische und sprachkritische Diskussionen weiterzuführen. Willkommen sind Beiträge, die die oben genannten Perspektiven sowie Fragestellungen der folgenden Art aufgreifen:

- Welche Bewertungsmaßstäbe, Normvorstellungen und Sprachideologien liegen den sprachkritischen Äußerungen zugrunde?
- Wie wird Sprachkritik argumentativ gestützt?

Literatur:

- Arendt, Birte/Kiesendahl, Jana (2014): Sprachkritische Äußerungen in Kommentarforen - Entwurf eines Forschungsfeldes "Kritiklinguistik". In: Niehr, Thomas (Hrsg.): Sprachwissenschaft und Sprachkritik. Perspektiven ihrer Vermittlung. Bremen, 101-130.
- Blommaert, Jan (2006): Discourse. A Critical Introduction. Cambridge: Cambridge University Press.

- Was leisten sprachkritische Äußerungen in Bezug auf die Identitätsinszenierung (Doing Expert, Rollen- und Statusinszenierung)?

Erwünscht sind sowohl Vortragsangebote, die vor dem Hintergrund dieser Fragen empirische Medientextanalysen vornehmen, als auch theoretisch ausgerichtete Beiträge. Ebenso sind Reflexionen darüber erwünscht, inwiefern es zu den Aufgaben einer engagierten Medienlinguistik zählt, ausdrücklich sprachkritisch Stellung zu beziehen.

- Bucher, Hans-Jürgen (Hrsg.) 2020: Medienkritik zwischen ideologischer Instrumentalisierung und kritischer Aufklärung. Köln: Herbert von Halem.
- Felder, Ekkehard/Jakob, Katharina (2014): Die Praxis wertender Sprachreflexion in europäischen Gesellschaften als Spiegel ihres Selbstverständnisses. In: Niehr, Thomas (Hrsg.): Sprachwissenschaft und Sprachkritik. Perspektiven ihrer Vermittlung. Bremen, 141-162.
- Tannen, Deborah (1995): Verbal hygiene. London.

### Sektion Sprachkritik:

<p><b>PD Dr. Birte Arendt</b>          Universität Greifswald          Kompetenzzentrum für          Niederdeutschdidaktik          Rubenowstraße 3          17487 Greifswald</p> <p>arendt@uni-greifswald.de</p>	<p><b>Dr. Jana Kiesendahl</b>          Universität Greifswald          Digitalisierung in der Hochschullehre          Felix-Hausdorff-Straße 18          17489 Greifswald</p> <p>jana.kiesendahl@uni-greifswald.de</p>
---	--

### Sektion Medienkommunikation:

<p><b>Prof. Dr. Stefan Hauser</b>          Pädagogische Hochschule Zug          Zentrum Mündlichkeit          Zugerbergstrasse 3          CH-6300 Zug</p> <p>stefan.hauser@phzg.ch</p>	<p><b>Prof. Dr. Simon Meier-Vieracker</b>          Technische Universität Dresden          Professur für Angewandte Linguistik          Wiener Straße 48          01062 Dresden</p> <p>simon.meier-vieracker@tu-dresden.de</p>
--	--

### Professionalisierung im Umgang mit Mehrsprachigkeit

Mehrsprachigkeit als heute etablierte Forschungsdisziplin hat sich in den letzten Jahren rasant entfaltet und dabei Forschungsergebnisse generiert, die viele wichtige Entwicklungs- und Diskussionsimpulse hervorgebracht haben. In der Sektion wollen wir in diesem Jahr den Blick auf die Praxis lenken und fragen, ob und inwieweit die Erkenntnisse der Mehrsprachigkeitsforschung auch zu einer Professionalisierung im Umgang mit Mehrsprachigkeit geführt haben.

In allen Bereichen, in denen mit Sprache gehandelt wird, spielt auch Mehrsprachigkeit eine Rolle, etwa wenn die Akteure verschiedene Sprachen sprechen oder wenn Sachverhalte in unterschiedlichen Sprachen dargestellt und verstanden werden müssen. Am wichtigsten ist der Bildungsbereich, wo heute Mehrsprachigkeit und Diversität von der KiTa über die Schulen bis in die Hochschulen, aber auch in der beruflichen Aus- und Fortbildung vermehrt zu beachten sind und mehrsprachendidaktische Konzepte erarbeitet worden sind. Relevant sind aber auch der soziale Sektor mit Sozialarbeit und medizinischem Bereich sowie die Versorgung von Kranken und Alten – hier steigt die Bedeutung von Mehrsprachigkeit sowohl bei den Beschäftigten als auch bei der Interaktion mit den Betreuten. Und schließlich kommen nun auch die anderen Institutionen in den Blick wie Behörden, Verbände und Unternehmen. Inwieweit sind die Mitarbeiter\*innen darauf vorbereitet, wenn sie bei ihren Kontakten mit mehreren Sprachen zu tun haben? Es scheint, als blieben zuweilen die plurilingualen Praktiken auf der Strecke, entweder weil die Beteiligten über Einstellungen verfügen, die sie daran hindern, sich pluri-

lingualen Praktiken zu öffnen, oder weil es ihnen an Wissen dazu fehlt, wie man plurilingual kommunizieren oder wie man eine mehrsprachige Arbeitskultur entwickeln kann. Unterteilt man diese Bereiche nun noch vertikal, so bleibt Mehrsprachigkeit auf allen Ebenen relevant: Auf der Makroebene mag es darum gehen, die Regeln und Rahmenbedingungen für die Berücksichtigung von sprachlicher Diversität zu bestimmen, während auf der Mesoebene nun etwas konkreter die Ausgestaltung, Förderung und Fortbildung von Mehrsprachigkeit der Mitarbeiter\*innen in den Institutionen im Vordergrund stehen. Und schließlich sind es auf der Mikroebene die einzelnen Mitarbeiter\*innen – Lehrpersonen, Pflegekräfte, Verwaltungsangestellte, Manager\*innen etc. –, die plurilinguale Herausforderungen in ihrem Arbeitsumfeld zu bewältigen haben.

Für die Sektionsarbeit laden wir zur Zusendung von Forschungs- und Praxisbeiträgen ein, die die **Professionalisierung** im Umgang mit Mehrsprachigkeit thematisieren. Präsentieren und stellen Sie zur Diskussion

- Konzepte / Projekte / Begleitforschung zur Förderung der Professionalisierung in allen oben genannten beruflichen Bereichen,
- Ansätze und Instrumente zur Förderung und Implementierung mehrsprachiger Praktiken innerhalb der genannten vertikalen Aufteilung der Einsatzbereiche,
- Studien, die bisher nicht beachtete Schwachstellen beim Umgang mit Mehrsprachigkeit aufzeigen,
- theoretisch reflektierte Berichte über Best-Practice-Erfahrungen.

**Dr. Anta Kursiša**

Stockholms universitet  
Institutionen för slaviska och baltiska språk,  
finska, nederländska och tyska  
SE-106 91 Stockholm

anta.kursisa@tyska.su.se

**Phil.-lic. Dipl.-Päd. Joachim Schlabach**

Turun yliopisto  
The Centre for Language and Communication  
Studies  
FI-20014 Turun yliopisto

joachim.schlabach@utu.fi

Technische Universität Darmstadt  
Sprachwissenschaft-Mehrsprachigkeit  
Hochschulstr. 1  
64289 Darmstadt

joachim.schlabach@tu-darmstadt.de

**Deutschlandtürkisch, Deutschlandarabisch, Deutschlanditalienisch:  
Sprachliche Phänomene von Diasporavarietäten**

Wir können davon ausgehen, dass bundesweit – mit regionalen Schwankungen – mindestens ein Drittel aller eingeschulten Schüler:innen in ihrem außerschulischen Alltag noch mindestens eine weitere Sprache neben dem Deutschen verwenden, die sie ungesteuert, ohne formellen Unterricht innerhalb der Familie erworben haben.

Diese in Deutschland gesprochenen Familiensprachen – zu den häufigsten zählen Türkisch, Arabisch (alle Varietäten), Italienisch, Rumänisch, Griechisch, Bulgarisch, Russisch, Kurdisch (Eberhardt et al., 2019) – unterscheiden sich häufig von den in den jeweiligen Herkunftsländern gesprochenen Sprachen. Dies liegt vor allem darin begründet, dass die in Deutschland erworbenen Familiensprachen dem permanenten Einfluss des Deutschen ausgesetzt sind. Der Sprachkontakt v. a. mit dem Deutschen kann sich dabei auf allen sprachlichen Ebenen auswirken. Häufig fehlt auch der Einfluss des Türkei-Türkischen/Kurdischen, Russland-Russischen, Italien-Italienischen usw. und es können dialektale Ausprägungen von der ersten auf die zweite Generation übertragen werden (Boeschoten, 2000). Durch fehlende adäquate (schulische) Angebote wird außerdem der Zugang zu einer schriftsprachlichen Norm erschwert, was sich z. B. in einem stärker mündlich ausgeprägten Stil zeigen kann (Cindark & Aslan, 2004). Diese Variablen prägen die Entwicklung einer „Diasporavarietät“ der jeweiligen Sprachen, wie Johanson (1991) bereits für das Deutschlandtürkische prognostizierte. Während bereits einige empirische Arbeiten zum Türkischen der zweiten und dritten Diaspora-Generation vorliegen (z. B. Goschler

et al., 2020; Rehbein et al., 2009; Schroeder & Şimşek, 2010; Sürig et al., 2016; Woerfel, 2018), fehlen systematische Untersuchungen zur Variationsbreite und zu den sprachlichen Ressourcen in den anderen in Deutschland gesprochenen Familiensprachen bisher weitgehend. Im Rahmen der Sektionentagung 2022 laden wir ein zu Beiträgen zu den folgenden Fragen:

- Welche sprachlichen Kontaktphänomene sind bei Sprecher:innen der zweiten, dritten Generationen in den in Deutschland gesprochenen Familiensprachen zu beobachten?
- Welche sprachlichen Phänomene sind besonders robust gegen den Einfluss des Deutschen, welche nicht?
- Vor welche Herausforderungen stellt der Schriftspracherwerb in Familiensprachen?
- Inwieweit kann von der Existenz neuer Varietäten des Türkischen, Russischen, Arabischen usw. in Deutschland gesprochen werden? Welche empirischen Belege liegen hierfür vor?
- Welche didaktisch-methodischen Möglichkeiten bieten sich an, Sprachvariation in den sprachenbildenden und/oder Herkunftssprachenunterricht aufzunehmen?

Geplant sind Beiträge von 20 Minuten mit anschließender zehnmütiger Diskussion. Bitte reichen Sie bis zum 15.05.2022 ein Abstract mit aussagekräftigem Abstract über Conftool ein, das nicht mehr als 350 Wörter umfasst (exkl. Literaturliste). Vorträge können auf Deutsch und/oder Englisch gehalten werden.

## Literatur

- Boeschoten, H. (2000). Convergence and divergence in migrant Turkish. In K. Mattheier (Hrsg.), *Dialect and migration in a changing Europe* (S. 145–154). Peter Lang.
- Cindark, I., & Aslan, S. (2004). *Deutschlandtürkisch?* Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. <http://www1.ids-mannheim.de/fileadmin/prag/soziostilistik/Deutschlandtuerkisch.pdf>
- Eberhardt, D., Simons, G., & Fennig, C. (2019). Immigrant Languages in Germany. In *Ethnologue: Languages of the World* (22. Aufl.). SIL International. <https://www.ethnologue.com/country/DE>
- Goschler, J., Schroeder, C., & Woerfel, T. (2020). Convergence in the encoding of motion events in heritage Turkish in Germany. An acceptability study. In F. Bayram (Hrsg.), *Studies in Turkish as a Heritage Language* (S. 87–103). John Benjamins. <https://doi.org/10.1075/sibil.60.05gos>
- Johanson, L. (1991). Zur Sprachentwicklung der Turcia Germanica. In I. Baldauf, K. Kreiser, & S. Teczan (Hrsg.), *Türkische Sprachen und Literaturen: Materialien der ersten deutschen Turkologen-Konferenz Bamberg, 3.-6. Juli 1987* (S. 199–212). Harrassowitz.
- Rehbein, J., Herkenrath, A., & Karakoç, B. (2009). Turkish in Germany—On contact-induced language change of an immigrant language in the multilingual landscape of Europe. *Language Typology and Universals*, 62(3), 171–204. <https://doi.org/10.1524/stuf.2009.0011>
- Schroeder, C., & Şimşek, Y. (2010). Die Entwicklung der Kategorie Wort im Türkisch-Deutsch bilingualen Schrifterwerb in Deutschland. *IMIS-Beiträge*, 37, 55–79.
- Sürig, I., Şimşek, Y., Schroeder, C., & Boness, A. (2016). *Literacy Acquisition in School in the Context of Migration and Multilingualism: A binational survey* (Bd. 5). John Benjamins Publishing Company. <https://doi.org/10.1075/hsl.5>
- Woerfel, T. (2018). Encoding motion events: The impact of language-specific patterns and language dominance in bilingual children. de Gruyter Mouton.

### **Prof. Dr. Juliana Goschler**

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg  
Institut für Germanistik  
26111 Oldenburg

[juliana.goschler@uol.de](mailto:juliana.goschler@uol.de)

### **Dr. Till Woerfel**

Universität zu Köln  
Mercator-Institut für Sprachförderung und  
Deutsch als Zweitsprache  
Albertus-Magnus-Platz  
50923 Köln

[till.woerfel@mercator.uni-koeln.de](mailto:till.woerfel@mercator.uni-koeln.de)

### Adressierung – multimodal

Für das Gelingen von Kommunikation spielt die Adressierung der Gesprächspartner\*innen eine bedeutende Rolle. Die Adressierung eines/r Zuhörer\*in bzw. einer Zuhörerschaft kann dabei auf verschiedenen Ebenen erfolgen – zum einen auf der sprachlichen Ebene mit unterschiedlichen Zielstellungen, zum anderen stimmlich-prosodisch sowie nonverbal-körperlich (vgl. Ebel i. Dr.) und damit multimodal. Wir möchten v. a. die Adressierung, die nicht (bzw. nicht allein) auf der verbalsprachlichen Ebene stattfindet, genauer in den Blick nehmen, d. h., im Sinne von «Haltungen hinter den Worten und [...] körperliches Verhalten, das die inneren Haltungen zum Ausdruck bringt oder auch zu kaschieren sucht, es geht um den sozialen Sinn von Worten und Äußerungen» (Ritter 2004, 190).

In verschiedenen linguistischen Disziplinen finden sich Ansatzpunkte zur Beschreibung der Adressierungsleistung: So bezeichnet beispielsweise die sprechwissenschaftliche Literatur unter dem Terminus „Ansprechhaltung“ die gesamtkörperlich wahrnehmbare Bezugnahme einer sprechenden Person auf Zuhörer\*innen und Gesprächspartner\*innen (vgl. Bose 2003, 47). Die Ansprechhaltung wird entweder als gerichtet oder ungerichtet angenommen und äußert sich in allen stimmlich-artikulatorischen Mitteln, Gestik, Mimik, Kinesik und Proxemik (vgl. Krech et al. 1991, 231; Klawitter/Minnich 1998, 257). In einer medienwissenschaftlichen Perspektive wird die Adressierung als ein wichtiger Faktor zur Herstellung parasozialer Interaktionen festgehalten. Als zentrale Mittel zur Sicherstellung der Adressierung werden hier ebenfalls Kinesik, Proxemik sowie die verbale Bezugnahme angegeben (vgl. Hartmann et al. 2004, 24 f.). Auch im instruktionspsychologischen Modell zum multimedialen

Lernen von Mayer (2021) werden konstituierende Faktoren für die soziale Präsenz und direkte Ansprache genannt und hierbei wird insbesondere der Stimme eine zentrale Bedeutung beigemessen (vgl. ebd., 322 ff.). Ebenso stellen die Gesprächsforschung und die interaktionale Linguistik die Relevanz multimodaler Bezugnahme und Adressierung von Gesprächsteilnehmenden heraus (vgl. Imo/Lanwer 2019, 249 ff.).

Aus diesen Überlegungen ergeben sich für uns offene Fragen, die in der Sektion bearbeitet werden können:

- Wie kann das Phänomen Adressierung bzw. Ansprechhaltung differenzierter beschrieben und erfasst werden? Z. B. mit der Beschreibung stimmlich-artikulatorischer sowie prosodischer Mittel, aber auch akustisch-phonetischer Kennzeichen?
- Lassen sich Abstufungen der Adressierung bzw. eine Gerichtetheit ausmachen?
- Wie lässt sich die multimodale Adressierungsleistung in verschiedenen Kontexten charakterisieren – bspw. in einem rhetorischen Kontext („Präsentieren“) vs. im Kontext künstlerischen Sprechens („Darstellen“)?
- Welche Besonderheiten ergeben sich für die Adressierung innerhalb der medienvermittelten Kommunikation?
- Auf welcher Ebene einer multimodalen Äußerung lässt sich das Phänomen Adressierung bestimmen – ist es ein bestimmter Sprechstil oder Teil einer Sprechausdrucksgestaltung oder ein konkretes prosodisches bzw. körperliches Merkmal?
- Lässt sich die Adressierung in konkreten Kontexten didaktisieren? Können bspw.

Handlungsempfehlungen für gerichtetes Sprechen in Videokonferenzen gegeben werden?

Um diese und daran angelehnte Fragen zu diskutieren, freuen wir uns über aussage-

kräftige Beiträge in empirischer oder theoretischer Perspektive; methodisch-didaktische Zugänge sind ebenfalls willkommen. Wir bitten um Abstracts im Umfang von max. 400 Wörtern (exkl. Literatur).

#### Literatur

- Bose, Ines (2003): dóch da sín ja' nur mûster//. Kindlicher Sprechausdruck im sozialen Rollenspiel. Frankfurt a. M. u. a.: Peter Lang.
- Ebel, Alexandra (i. Dr.): Sprechausdruck und Ansprechhaltung als Elemente der Parainteraktion. In: Luginbühl, Martin / Meer, Dorothee (Hg.): Parainteraktion in den Medien – Multimodale Perspektiven in TV, Radio und Hypermedien. Peter Lang.
- Hartmann, Tilo / Schramm, Holger / Klimmt, Christoph (2004): Vorbereitende Überlegungen zur theoretischen Modellierung parasozialer Interaktionen im Prozess der Medienrezeption. <<https://www.ijk.hmtm-hannover.de/fileadmin/www.ijk/pdf/Forschung/PSI.pdf>>
- Imo, Wolfgang / Lanwer, Jens Philipp (2019): Interaktionale Linguistik. Eine Einführung. Berlin: J. B. Metzler.
- Klawitter, Klaus / Minnich, Herbert (1998): Sprechen. In: Ebert, Gerhard / Penka, Rudolf (Hrsg.): Schauspielen. Handbuch der Schauspieler-Ausbildung. Berlin: Henschel, 257–273.
- Krech, Eva-Maria / Richter, Günther / Stock, Eberhard / Suttner, Jutta (1991): Sprechwirkung. Grundfragen, Methoden und Ergebnisse ihrer Erforschung. Berlin: Akademie Verlag.
- Mayer, Richard E. (2021): Multimedia Learning. Cambridge University Press.
- Ritter, Hans Martin (2004): Gestisches Sprechen. In: Pabst-Weinschenk, Marita (Hg.): Grundlagen der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung. München/Basel: Ernst Reinhardt, 190–197.

#### **Dr. Heiner Apel**

RWTH Aachen  
Lehrstuhl für Deutsche Sprache der  
Gegenwart

Eilfschornstr. 15  
52062 Aachen

[h.apel@isk.rwth-aachen.de](mailto:h.apel@isk.rwth-aachen.de)

#### **Dr. Alexandra Ebel**

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
Abteilung Sprechwissenschaft und Phonetik

Emil-Abderhalden-Str. 26-27  
06108 Halle (Saale)

[alexandra.ebel@sprechwiss.uni-halle.de](mailto:alexandra.ebel@sprechwiss.uni-halle.de)



## Reflexion

Prüfendes und abgleichendes Nachdenken beim und über das (eigene) Schreiben – Reflexion – ist ein zentrales Konzept des Forschungs- und Arbeitsfeldes Schreibwissenschaft. Dies möchten wir aus inter- und intradisziplinärer Sicht betrachten. In der Sektionsarbeit möchten wir Reflexion als bewusste eigene oder auch als angeleitete Handlung in Bereichen diskutieren, in denen professionell, kreativ und auch (selbst)reflexiv geschrieben wird oder Schreiben gelehrt, gelernt und untersucht wird. Wir wollen mit der Sektionsarbeit spezifische Herausforderungen, Fragestellungen und Erkenntnisinteressen zum Thema Reflexion beim Schreiben und reflektierendem Schreiben beleuchten und laden herzlich zur Beschäftigung mit Reflexion in Breite und Tiefe im Forschungs- und Arbeitsfeld „Schreiben“ ein.

Wir freuen uns auf Beiträge, die Schlaglichter auf folgende Themenbereiche von Reflexion und reflexiver Praxis richten:

- fachspezifische, kreative und selbst-reflektierende Betrachtungsweisen,
- methodische Vorgehensweisen und Erkenntnisverfahren zur Untersuchung von Reflexion und reflexiver Praxis,
- schreibdidaktische und interaktionistische Herangehensweisen und Erkenntnisse,
- theoretische Aufarbeitung von Wissen und Erkenntnissen für das Arbeitsfeld „Schreiben“.

Sie können zwischen zwei Präsentationsformen wählen:

**Marktplatz:** Stellen Sie Ihre Forschung rund um das Thema Reflexion in einem Poster dar. Sie haben 3–5 Minuten Zeit (je nach Anzahl der Einreichungen) die Kernpunkte Ihres Posters dem Plenum zu präsentieren. Anschließend haben alle Teilnehmende die Möglichkeit, die Poster zu besuchen und sich über die verschiedenen Ansätze auszutauschen.

**Vorträge:** Präsentieren Sie in einem 20-minütigen Vortrag mit 10-minütiger Diskussion ihren Ansatz zu Schreibreflexion und/oder reflektierendem Schreiben.

Die Sektionsarbeit schließt mit Plenarrunde ab, in der wir die Einsichten und Erkenntnisse aus der Sektionsarbeit zusammentragen und die sich abzeichnenden Betrachtungslinien von Reflexion im Forschungs- und Arbeitsfeld „Schreiben“ diskutieren.

Bitte reichen Sie bis zum 15. Mai 2022 ein Abstract in Contool ein. Ihr auf das Sektionsthema zugeschnittenes Abstract sollte max. 350 Wörter lang sein, max. fünf Literaturangaben enthalten und angeben, ob Sie sich für den Marktplatz oder um einen Vortrag bewerben.

**Associate Prof. Dr. Carmen Heine**

Aarhus University  
School of Communication and Culture,  
English Business Communication  
Jens Chr. Skous Vej 4  
DK-8000 Aarhus C

ch@cc.au.dk

**Dr. Dagmar Knorr**

Leuphana Universität Lüneburg  
Schreibzentrum  
Universitätsallee 1  
21335 Lüneburg

dagmar.knorr@leuphana.de

### Soziale Ökonomie der Medialität

Dass Medien mehr sind als technische Hilfsmittel zur Distribution von Zeichen, ist inzwischen (auch) in der Linguistik angekommen. Medien sind sozial hochgradig bedeutsame Komplexe, denen in der Lebenswelt von Menschen in mediatisierten Gesellschaften eine fundamentale Rolle zukommt. Die Ausdifferenzierung medialer Kommunikation mittels einer Vielzahl von digitalen Anwendungen (zur Rezeption wie zur Interaktion) einerseits sowie ihre konvergente Bündelung andererseits (insbesondere durch das Smartphone, aber auch durch andere *digital devices*) kennzeichnen den sozialen Alltag von Menschen und bilden die Grundlage gegenwärtiger polymedialer Lebenswelten (Madianou & Miller 2012; Androutsopoulos 2021). Dabei werden Medien immer auch mit bestimmten Erwartungen, Bewertungen und Projektionen belegt, die den Umgang mit ihnen – und auch die Medienwahl und Medienkombination – erheblich prägen können (vgl. Busch 2021, Gershon 2010). Medialität als zugeschriebene Vermittlungsqualität und -potenz (Spitzmüller 2014) entsteht in mediensoziolinguistischer Perspektive durch solche Zuschreibungen und ist mithin auch diskursiv veränderbar.

In dieser Sektion wollen wir – aus Sicht einer Soziolinguistik der Medien – diskutieren, welche Rolle Medialität in der sozialen Ökonomie von Medienakteur\*innen zukommt, wie sich Medialität diskursiv konstituiert und in welcher Weise der Vollzug von Kommunikation vor diesem Hintergrund maßgeblich medienideologisch durchformt ist. In den Blick geraten sollen also unmittelbar gesellschaftliche und gesellschaftskonstitutive Aspekte von Medien und mediatisierter Kommunikation. Medien verstehen wir dabei nicht als vorgegebene, kontextabstrakt bestimmbare Phänomene,

sondern als in Kontexten und diskursiv konstituierte Konstrukte.

Im Mittelpunkt stehen folgende Themenfelder und Fragen:

- **Medienideologien und Medialitätszuschreibungen:** Was gilt spezifischen sozialen Akteur\*innen als „Medium“? Welche Werte und Erwartungen sind mit bestimmten Medien verbunden? Was „geht“ mit ihnen, was nicht – und wie werden diese Zuschreibungen von Akteur\*innen rationalisiert? Welche Rolle spielen Sprache und sprachliche Variation (und über Sprache hinaus: Kommunikation und kommunikative Variation) in medienideologischen Diskursen?
- **Medienrepertoires:** Wie werden bestimmte Medien in der Lebenswelt von Akteur\*innen miteinander im Sinne von Medienrepertoires (Hasebrink & Domeyer 2012) kombiniert? Welche interaktionalen Prozesse und Rituale lassen sich im polymedialen Alltag von Individuen (Tagg & Lyons 2021) beobachten? Wie sind mediatisierte Kommunikationsereignisse in das soziale Leben von Akteur\*innen eingebettet und in ihre verkörperlichten Praktiken eingeschrieben?
- **Medienbiografien:** Wie positionieren sich soziale Akteur\*innen zur eigenen und fremden Mediennutzung in biographischen Narrativen? Welche Rolle haben bestimmte Medien(repertoires) in bestimmten Phasen ihres erzählten Lebens gespielt und in welcher Weise korrespondieren diese Reflexionen mit dem Erleben der eigenen Kommunikationsbiografie?
- **Mediatisierungs- und Demediatisierungserfahrungen:** Wie erleben Medienakteur\*innen die zunehmende Durchdringung ihres Alltags mit (bestimmten)

Medien? Gibt es Resistenz- und Demedialisierungsversuche (*digital detoxination*) und (wie) werden diese begründet? Welche Rolle spielen solche Erfahrungen für Vergemeinschaftungsprozesse?

- **Kritische Perspektiven:** Inwiefern lassen sich aus (kritisch-)soziolinguistischer Sicht Medialisierungszuschreibungen und Mediengebräuche auch kritisch diskutieren (beispielsweise mit Blick auf soziale Ungleichheit, Exklusion und Diskriminierung, Mediatisierungsobligationen, Social Life of Data oder Kommodifizierungsprozesse)?

#### Literatur

- Androutsopoulos, Jannis. 2021. Polymedia in interaction. *Pragmatics and Society* 12(5): 707–724.
- Busch, Florian. 2021. *Digitale Schreibregister: Kontexte, Formen und metapragmatische Reflexionen*. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Gershon, Ilana. 2010. *The Breakup 2.0: Disconnecting over New Media*. Cornell: Cornell University Press.
- Hasebrink, Uwe & Hanna Domeyer. 2012. Media repertoires as patterns of behaviour and as meaningful practices. *Participations* 9(2): 757–779.
- Madianou, Mirca & Daniel Miller. 2012. *Migration and New Media: Transnational Families and Polymedia*. London: Routledge.
- Spitzmüller, Jürgen. 2014. Mediality, mediatization and sociolinguistic change. In Jannis Androutsopoulos (ed.). *Mediatization and Sociolinguistic Change*, 361–367. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Tagg, Caroline & Agnieszka Lyons. 2021. Polymedia repertoires of networked individuals. *Pragmatics and Society* 12(5): 707–755.

Wir freuen uns über Vorschläge für Einzelvorträge (30 Min. + 15 Min. Diskussion) in deutscher oder englischer Sprache.

Willkommen sind empirische, fachreflexive, theoretische und/oder methodologische Beiträge. Falls Sie interessiert sind, schicken Sie uns bitte ein Abstract (ca. 500 Wörter). Bitte beziehen Sie sich darin auch explizit auf diesen Call for Papers, sodass erkennbar ist, mit welchen der skizzierten Themenfelder und Fragen Sie sich in Ihrem Vortrag befassen und wie Sie sich diesen nähern wollen.

#### **Dr. Florian Busch**

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
Sprachwissenschaft  
Adam-Kuckhoff-Str. 15  
06108 Halle (Saale)

florian.busch@germanistik.uni-halle.de

#### **Prof. Dr. Jürgen Spitzmüller**

Universität Wien  
Institut für Sprachwissenschaft  
Sensengasse 3a  
A-1090 Wien

juergen.spitzmueller@univie.ac.at

## Sprach(en)lernen und Sprachhandeln

„Language learning is language use“, lautet ein seit vielen Jahren Rod Ellis (1985) zugeschriebenes Zitat. Zwar enthält Ellis' Buch *Understanding Second Language Acquisition* diese Aussage in Wirklichkeit gar nicht. Doch ist unbestritten, dass die Kernaussage, die hier getroffen wird, zutrifft. Sprach(en)lernen bedarf in hohem Maße der Aushandlung von Bedeutung, der Verfügbarkeit von verständlichem Input, der Möglichkeit zur Produktion von eigenem Output und der adäquaten Rückmeldung über die Verständlichkeit sowie der Korrektheit der eigenen Sprachproduktion. Diese besondere Verbindung von sprachlichem Lernen und Handeln ist mittlerweile in den Fokus vieler Arbeits- und Forschungsbereiche gerückt, die sprachliches Lernen und Sprachgebrauch in seiner engen Verbindung und Verflechtung als zentrale Grundlage ihrer Konzepte betrachten (vgl. z. B. Wells 1999, Wagner 2015, Gibbons 2015). Wir würden uns daher freuen, Beitragsangebote aus sehr verschiedenen Bereichen zu erhalten, so u. a. aus den Fremdsprachendidaktiken, den L1-Didaktiken, der sprachebezogenen Arbeit in Sachfächern, der Sprachtherapie und der Sprachförderung im Kleinkindalter.

Im Zentrum der Sektion Sprachdidaktik bei der GAL-WÜ 2022 stehen im Lichte dieser Über-

legungen daher aktuelle Forschungsarbeiten, die sich empirisch mit den genannten Aspekten u. a. im Rahmen der folgenden Kontexte befassen:

- Sprach(en)lernen und Sprachhandeln im fachlichen Handeln in allen Unterrichtsfächern
- Sprach(en)lernen und Sprachhandeln in mehrsprachigen Lehr-/Lernkontexten
- Sprach(en)lernen und Sprachhandeln in heterogene Lerngruppen
- Sprach(en)lernen und Sprachhandeln mit digitale Medien
- Sprach(en)lernen und Sprachhandeln in der Interaktion
- Sprach(en)lernen und Sprachhandeln im Rahmen komplexer Kompetenzaufgaben, von Lernaufgaben und oder projekt-basiertem Lernen
- Sprach(en)lernen und Sprachhandeln in therapeutischen Settings

Bitte reichen Sie (über Conftool bis zum 15.05.2021) ein Abstract mit aussagekräftigem Titel ein, das nicht mehr als 300 Wörter umfasst (zuzüglich bis zu 6 Literaturangaben). Für jeden Vortrag stehen 25 Minuten Vortragszeit und 15 Minuten Diskussion zur Verfügung.

### Literatur:

- Ellis, Rod (2016): Focus on form: A critical review. In: *Language Teaching Research* 20/3, S. 405–428.
- Gass, Susan (2004): Conversation Analysis and Input-Interaction. In: *The Modern Language Journal*, Vol. 88, No. 4, Special Issue: Classroom Talks, S. 597-602.
- Siegmüller, Julia/Schröders, Catherine/Sandhop, Ulrike/Otto, Monika/Herzog-Meinecke, Carmen (2010): Wie effektiv ist die Inputspezifizierung?. In: *Forum Logopädie* 24/1, S. 16-23.
- VanPatten, Bill (2020b): Theories and Language Teaching. In: VanPatten, Bill/Keating, Gregory D/Wulff, Stefanie (Hrsg.): *Theories in Second Language Acquisition. An Introduction*. Dritte Auflage. New York, London: Routledge, S. 271-290.

- Ellis, Rod (1985). *Understanding Second Language Acquisition*. Oxford: OUP.
- Gibbons, Pauline (2015). *Scaffolding language, scaffolding learning*. Portsmouth: Heinemann.
- Wells, Gordon (1999). *Dialogic Inquiry. Towards a Sociocultural Practice and Theory of Education*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Wagner, Johannes (2015): "Designing for Language Learning in the Wild: Creating social infrastructures for second language learning". *Usage-Based Perspectives on Second Language Learning* edited by Teresa Cadierno and Søren Wind Eskildsen, Berlin, München, Boston: De Gruyter Mouton, S. 75-102.

**Prof. Dr. Markus Kötter**

Universität Siegen  
Seminar für Anglistik  
Adolf-Reichwein-Str. 2  
57076 Siegen

koetter@anglistik.uni-siegen.de

**Prof. Dr. Inga Harren**

Pädagogische Hochschule Heidelberg  
Im Neuenheimer Feld 561  
69120 Heidelberg

harren@ph-heidelberg.de

### Zeitlichkeit in der Textkommunikation

Kategorien der Wahrnehmbarkeit wurden als Textualitätsdimensionen lange Zeit vernachlässigt. Erst in jüngeren Arbeiten wird dezidiert darauf abgehoben, dass sie als sinnstiftende Performanzphänomene zur Erfassung von Textbedeutung und -funktion vor allem von Texten und Textsorten im öffentlichen Raum unerlässlich sind. Mittlerweile gibt es eine Vielzahl textlinguistischer Arbeiten, die sich mit den Aspekten Materialitäts-, Medialitäts- und Ortsgebundenheit auseinandersetzen (wegweisend: Fix 2008). Doch was ist mit Zeitgebundenheit? Folgt man Ehlichs Diktum, dass Texte als sprachliche Handlungsinstrumente dazu dienen, „die Flüchtigkeit des sprachlichen Handelns zu überwinden“ (Ehlich 2007: 541), wundert es kaum, dass Zeitlichkeit (bislang) eine nur marginale Rolle in der Textlinguistik spielt. Denn wenn man Ehlichs Kriterium zum Standard erhebt, ist die Vollzugswirklichkeit des Texthandelns situationsentlastet und zeitlos. Das mag auf eine Vielzahl ortsungebundener Texte zutreffen, die auf Überlieferung und Verdauerung angelegt sind. Aber gilt dies ebenso für die mediatisierte Textwirklichkeit des Alltags? Kennen wir nicht eine Vielzahl von Texten und Textsorten, die nicht nur orts-, sondern auch zeitgebunden sind? So zeigt Domke (2013) die hier angesprochene Zeitgebundenheit am Beispiel einer Abfahrtsanzeige am Bahnsteig, von der die meisten wissen, dass sich ihre Gültigkeit schlagartig ändern kann.

Ganz prinzipiell ist somit mit Hausendorf et al. (2017: 8) davon auszugehen, dass Textkommunikation „als sozialer Prozess auf sinnlich wahrnehmbare Erscheinungsformen angewiesen“ ist, die wiederum als solche analysiert werden können. Und dazu gehört

neben Materialität, Medialität und Lokalität eben auch die Zeit, die nicht nur die Wahrnehmung in unterschiedlicher Weise beeinflusst. Vielmehr ist bei einer Reihe von Textsorten davon auszugehen, dass ihre Funktion in einem spezifischen Zusammenhang mit zeitlichen Aspekten steht. So weist Liedtke (2009) vor einem sprechakttheoretischen Hintergrund zu Recht darauf hin, dass in der Textkommunikation nicht nur Produktions- und Rezeptionszeitpunkt in der Regel auseinanderliegen, sondern auch die mit dem Text verbundenen Anschlusshandlungen. Folgerichtig unterscheidet er Inskriptions-, Rezeptions- und Obligationszeitpunkt. Daran anschließend entwirft Beißwenger (2020: 301f.) ein noch differenzierteres Modell mit fünf Zeitpunkten, mit dem Ziel, die Zeitlichkeitsbedingungen internetbasierter Kommunikation adäquat beschreiben zu können. Ein weiterer Aspekt wäre die Flüchtigkeit von Texten, wobei zu unterscheiden wäre zwischen Texten, die nur für einen (kurzen) Zeitraum verfügbar (z. B. Laufschriften), und solchen, die für einen (kurzen) Zeitraum rezipierbar sind (z. B. Plakate an Autobahnen). Ebenso sind die Funktionen einer Reihe von Texten, wie beispielsweise ‚Wegwerftexte‘ (z. B. Einkaufszettel) oder Kalendereinträge, in der Regel zeitgebunden. Fälle wie die dargelegten sind in unserer Hochgeschwindigkeitswirklichkeit eher die Regel als die Ausnahme. Wir finden sie sowohl in der analogen als auch in der digitalen Welt. So ist es aus unserer Sicht überfällig, sich der Zeitgebundenheit der Textkommunikation ausführlich und systematisch anzunähern.

Erwünscht wären Beiträge, die sich theoretisch, methodisch und/oder empirisch mit dem zur Debatte stehenden Phänomen auseinandersetzen.

Literatur:

- Beißwenger, Michael (2020): Internetbasierte Kommunikation als Textformen-basierte Interaktion: ein neuer Vorschlag zu einem alten Problem. In: Henning Lobin, Konstanze Marx & Axel Schmidt (Hrsg.): Deutsch in sozialen Medien: interaktiv, multimodal, vielfältig. Jahrbuch 2019 des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache. Berlin & Boston, S. 291-318.
- Ehlich, Konrad (2007): Zum Textbegriff. In: Ders. Sprache und sprachliches Handeln. Band 3: Diskurs - Narration - Text – Schrift. Berlin & New York, S. 531-550.
- Domke, Christine (2013): Ortsgebundenheit als distinktives Merkmal in der Textanalyse. In:
  - Zeitschrift für germanistische Linguistik 41 (1), S. 102-126.
  - Fix, Ulla (2008): Nichtsprachliches als Textfaktor: Medialität, Materialität, Lokalität. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 36 (3), S. 343-354.
  - Hausendorf, Heiko, Wolfgang Kesselheim, Hiloko Kato & Martina Breitholz (2017): Textkommunikation: ein textlinguistischer Neuansatz zur Theorie und Empirie der Kommunikation mit und durch Schrift. Berlin & Boston.
  - Liedtke, Frank (2009): Schrift und Zeit. Anmerkungen zu einer Pragmatik des Schriftgebrauchs. In: Elisabeth Birk & Jan G. Schneider (Hrsg.): Philosophie der Schrift. Tübingen, S. 75-94.

**PD Dr. Steffen Pappert**

Universität Duisburg-Essen

Germanistik

Universitätsstraße 12

45141 Essen

steffen.pappert@uni-due.de

**Prof. Dr. Kersten Sven Roth**

Otto von Guericke Universität Magdeburg

Germanistische Linguistik

Zschokkestr. 32

39104 Magdeburg

kersten.roth@ovgu.de

## Übersetzen und Dolmetschen in Wissenschaft, Didaktik und Praxis

Die Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft befindet sich weiterhin im Wandel. Innovationen in Theorie, Praxis und Didaktik sind an der Tagesordnung.

Die fortschreitende Technisierung und Digitalisierung der Arbeitswelt wirken sich u. a. auf die mediale Gestaltung der **Werkstücke** sowie auf die **Arbeitsprozesse** im Übersetzungs- und Dolmetschalltag aus. Auch die Multi-modalität des Ausgangstextmaterials – z. B. beim audiovisuellen Übersetzen oder bei der Game-Lokalisierung – oder aber das intra-linguale Übersetzen bis hin zum Bearbeiten von mündlichen<sup>1</sup> und schriftlichen Texten im Zusammenhang mit dem Abbau von Barrieren erfordern eine Erweiterung des Spektrums an translatorischen Kompetenzen und damit einhergehend Anpassungen der Arbeitsprozesse in der Praxis<sup>2</sup>. Auch mit Blick auf den zunehmenden Einsatz von neuronaler maschineller Übersetzung und die damit in Verbindung stehende Notwendigkeit von (Prä- und) Postediting<sup>3</sup> findet eine Ergänzung des **Kompetenzprofils** und des Arbeitsalltags statt. Neue Teilbereiche wie kognitions-translatologische Ansätze treten vermehrt als Forschungsthemen in Erscheinung.<sup>4</sup> Alte Forschungsthemen werden wiederum variiert, überprüft und neu formuliert.

Die Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft verstand sich schon immer als in Wechselwirkung mit anderen Fächern stehend. Dies wird sich durch verschiedene Ausprägungen

der Technologisierung, durch die Einbettung von Translation in verschiedene Szenarien des durch Inklusionsbemühungen erforderlichen Abbaus von Barrieren, durch neuartige Ausgangstexte usw. und durch damit in Verbindung stehende angepasste Arbeitsprozesse noch weiter verstärken. Auch Fragestellungen und Methoden aus anderen Fächern werden in die **Translationswissenschaft** übertragen und angepasst.

Die hier in aller Kürze beschriebenen und weitere Herausforderungen führen nicht nur zu einem veränderten Arbeitsumfeld und einer stetigen Erweiterung des translatologischen Paradigmas, sondern wirken sich insbesondere auch auf die **Translationsdidaktik** aus. Es müssen neue Lehr- und Lernmethoden entwickelt und erprobt, konsolidierte Konzepte und Methoden auf den Prüfstand gestellt und das gesamte Lehr- und Lernumfeld zukunfts-orientiert ausgerichtet werden, ohne dass dabei grundständige Fähigkeiten und Fertigkeiten in Vergessenheit geraten.

Wir heißen in unserer Sektion Vorträge zu Innovationen in Theorie und Praxis, vor allem aber auch in der Didaktik aller Bereiche der Translatologie willkommen. Die Sektion soll einen Überblick über aktuelle Trends, Innovationen und neue Fragestellungen geben. Wir laden vor allem auch junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein, in unserer Sektion vorzutragen und ihre neuen Ideen in den Diskurs einzubringen.

### Literatur:

- BDÜ – Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer (2021): Dolmetschen in Leichte Sprache: Online-Seminar. <https://seminare.bdue.de/4849>
- Krüger, Ralph (2015a): „Fachübersetzen aus kognitionstranslatologischer Perspektive – Das

Kölner Modell des situierten Fachübersetzers“. In: *trans-kom* 8(2), 273-313. [http://www.trans-kom.eu/bd08nr02/trans-kom\\_08\\_02\\_01\\_Krueger\\_Modell.20151211.pdf](http://www.trans-kom.eu/bd08nr02/trans-kom_08_02_01_Krueger_Modell.20151211.pdf)

- Krüger, Ralph (2015b): The Interface between Scientific and Technical Translation Studies and

1 Vgl. zum neuen Tätigkeitsfeld „Dolmetschen in Leichte Sprache“ z. B. BDÜ 2021.

2 Vgl. Krüger 2019, 2021.

3 Vgl. Nitzke/Hansen-Schirra 2021.

4 Vgl. Krüger 2015 a, b.



- Cognitive Linguistics. With Particular Emphasis on Explicitation and Implication as Indicators of Translational Text-Context Interaction. Berlin: Frank & Timme
- Krüger, Ralph (2019): Lenkende Einflüsse von Übersetzungstechnologie auf den Fachübersetzungsprozess. In: Barbara Ahrens, Silvia Hansen-Schirra, Monika Krein-Kühle, Michael Schreiber, Ursula Wiene (Hrsg.): Translation – Fachkommunikation – Fachübersetzung. Berlin: Frank & Timme, 29-56
  - Krüger, Ralph (2021): „Mit Sprache(n) in die Zukunft – Translationstechnologielehre im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz“. In: MDÜ – Fachzeitschrift für Dolmetscher und Übersetzer 67(2), 10-15
  - Nitzke, Jean; Silvia Hansen-Schirra (2021): A short guide to post-editing (Translation and Multilingual Natural Language Processing 16). Berlin: Language Science Press. <https://langsci-press.org/catalog/book/319>

<p><b>Dr. Franziska Heidrich-Wilhelms</b>          Universität Hildesheim          Institut für Übersetzungswissenschaft und          Fachkommunikation          Universitätsplatz 1          31141 Hildesheim</p> <p>franziska.heidrich@uni-hildesheim.de</p>	<p><b>Prof. Dr. Lisa Link</b>          Technische Hochschule Köln          Institut für Translation und mehrsprachige          Kommunikation          Ubierring 48          50678 Köln</p> <p>lisa.link@th-koeln.de</p>
--	---

## Call für Poster Session und Poster Slam zu Nachwuchsprojekten

Im Rahmen des GAL-Poster Slams bekommen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler die Möglichkeit, laufende oder gerade abgeschlossene Forschungsprojekte aus allen Bereichen der Angewandten Linguistik zu präsentieren.

Am Mittwoch, dem 28. September 2022, findet zwischen 15:30 und 16:30 Uhr die Poster Session statt. Beim Poster Slam am Abend können Interessierte außerdem ihr Poster in einer zweiminütigen Kurzpräsentation „anteasen“. Das Format der Präsentationen ist frei wählbar. Das heißt, Sie bestimmen die Art der Performance, mit der Sie die Aufmerksamkeit auf Ihr Poster lenken möchten. Wichtig ist, prägnant und anregend zu sein, um Interesse zu wecken und den Austausch mit den Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern zu

fördern! Die Moderation übernehmen die Preisträgerin und der Preisträger des letzten Jahres:

Luise Charlotte Wendt (bestes Poster 2021)  
und  
Björn Stövesand (bester Posterslam 2021).

Interessierte sind eingeladen, ein Abstract (ca. 300 Wörter ohne Bibliographie) für die Poster Session einzureichen und sich für den Poster Slam anzumelden.

Auch Sektionsleiterinnen und Sektionsleiter sind herzlich dazu eingeladen, eingereichte Beiträge, die in der Sektionstagungszeit nicht berücksichtigt werden können, für die Poster-session zu empfehlen.

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

<p><b>Luise Charlotte Wendt</b></p> <p>Kontakt über: galwue@germanistik.uni-wuerzburg.de</p>	<p><b>Björn Stövesand</b></p> <p>Kontakt über: galwue@germanistik.uni-wuerzburg.de</p>
--	--

## Impressum und Kontakt

Prof. Dr. Matthias Schulz und Miriam Reischle

<https://gal-wue22.de>

Mail: [galwue@germanistik.uni-wuerzburg.de](mailto:galwue@germanistik.uni-wuerzburg.de)

Professur für deutsche Sprachwissenschaft

Institut für deutsche Philologie

Universität Würzburg

Am Hubland

97074 Würzburg

Tel.: +49 931 31 85630 (Sekretariat)

Plakatdesign: Jo's Büro

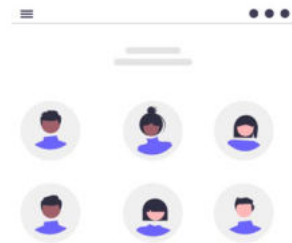
<https://jos-buero.de/>

Illustrationen: unDraw

Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL) e. V.

<https://gal-ev.de>

[geschaeftsstelle@gal-ev.de](mailto:geschaeftsstelle@gal-ev.de)



@galwue22

